

# Konzeption

Prot. Kita Hummelnest  
Ludwig-Börne-Str. 2  
67061 Ludwigshafen  
Tel: 0621/65820728

Einrichtungsnummer: 67061-03

E-Mail: [kita.hummelnest@evkitalu.de](mailto:kita.hummelnest@evkitalu.de)



## Inhalt

1. Rahmenbedingungen.....	5
1.1 Träger der Kindertageseinrichtung .....	5
1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung .....	5
1.3 Personal.....	7
1.4 Gruppenstrukturen.....	8
1.5 Öffnungszeiten .....	9
1.6 Besonderheiten der Bauweise .....	9
2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung	10
2.1 Wohnsituation.....	10
2.2 Lebensverhältnisse in den Familien .....	10
2.3 Arbeitssituation im Umfeld .....	11
2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund .....	11
2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region .....	12
2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung .....	13
3. Leitbild der Kindertageseinrichtung .....	14
3.1 Bild vom Kind .....	14
3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern und Eltern .....	16
3.3 Religionspädagogisches Profil.....	17
3.4 Pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von Ich-,Sozial-,Sach- und Lernmethodische Kompetenzen der Kinder.....	22
3.5 Inklusion .....	25
3.6 Schutzkonzept .....	25
4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit.....	25
4.1 Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. ....	26
4.2 Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind. ....	26
4.3 Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind. ....	27
4.4 Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischer Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und-übernahmen. ....	31

4.5	Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen. ....	32
4.6	Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können. ....	33
4.7	Erzieher*Innen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten. ....	34
4.8	Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart. ....	35
4.9	Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist. ....	37
4.10	Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung. ....	39
4.11	Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu. ....	40
4.12	Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich. ....	40
4.13	Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. .	41
4.14	Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld. ....	41
4.15	Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert. ....	42
4.16	Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation. ....	43
5.	Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit .....	45
5.1	Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten .....	45
5.2	Projektarbeit.....	46
5.3	Gruppenübergreifende Angebote .....	46
5.4	Spiel .....	47
5.6	Verpflegung und Mahlzeiten.....	49
5.7	Schlafen und Ruhen .....	51
5.8	Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung.....	52
5.9	Handlungsplan/Maßnahmenplan bei personeller Unterbesetzung Maßnahmen bei personellen Unterbesetzungen .....	53
5.10	Schließtage und Ferien in der Kita.....	56
5.11	Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit.....	56
6.	Gestaltung von Übergängen .....	58
6.1	Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten / Eingewöhnung in den Kindergarten gemeinsam mit den Eltern .....	58
6.2	Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung.....	60
6.3	Vorbereitung des Übergangs in die Schule .....	62

7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	62
7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern.....	63
7.2 Transparenz der Arbeit.....	64
7.3 Beschwerdemanagement.....	65
7.4 Information der Eltern.....	68
7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita .....	68
7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern.....	69
8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team .....	69
8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation .....	69
8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche.....	70
8.3 Organisation der Beratung im Team .....	71
8.4 Inhalte der Fortbildung.....	72
8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Wirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister, usw.) .....	73
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	73
9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen.....	73
9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten.....	74
9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit.....	74
10. Literatur / Quellenangaben .....	75
10.1 Verwendete Literatur / Quellenangaben .....	75
11. Anhang.....	75

## 1. Rahmenbedingungen

### 1.1 Träger der Kindertageseinrichtung

Unsere Einrichtung gehört zum Verbund Prot. Kindertageseinrichtungen im Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen „Gemeinsam unter einem Dach“. Der Trägerverbund wurde 2016 gegründet und vereint alle 20 Prot. Kindertagesstätten in Ludwigshafen und Altrip.

Adresse: Verbund Prot. Kindertageseinrichtungen im Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen  
„Gemeinsam unter einem Dach“  
Lutherstraße 14  
67059 Ludwigshafen

### 1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung

Wir sind im Souterrain der Versöhnungskirche/ Jugendkirche zuhause. Hier haben wir einen direkten Zugang zum Außengelände, welches L-förmig um das Gebäude verläuft und eine Gesamtfläche von 625 m<sup>2</sup> umfasst.

Dort können die Kinder jederzeit auch in Kleingruppen von max. sechs Kindern, das Außengelände als Bildungsbereich mitbenutzen. Wenn mehr Kinder in das Außengelände möchten, sprechen sich die päd. Fachkräfte ab und zwei Fachkräfte begleiten sie in den Garten. Die gesamte Fläche der einzelnen Bildungsbereiche beläuft sich auf 406 m<sup>2</sup> und unterteilt sich wie nachfolgend aufgezählt:

Rollenspielzimmer: 48,5 m<sup>2</sup>

Atelier Nebenraum: 24m<sup>2</sup>

Bauzimmer: 48,5 m<sup>2</sup>

Mehrzweckraum: 49 m<sup>2</sup>

Leitungsbüro: 12 m<sup>2</sup>



## 1.3 Personal

Die personelle Besetzung ist gesetzlich geregelt.

Die Grundlage der bisherigen Personalbemessung waren die Gruppen einer Einrichtung. Mit dem neuen Gesetz wird auf eine stundengenaue platzbezogene Personalbemessung umgestellt, das heißt, die Anzahl der Plätze und der Betreuungsumfang jedes Platzes sind dann maßgebend.

Nach § 21 Abs. 3 KiTaG gibt es drei Platzkategorien:

Plätze für Kinder bis zur Vollendung des zweiten Lebensjahres,

Plätze für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt,

Plätze für Kinder vom Schuleintritt bis zum vollendeten 14. Lebensjahr.

Pro Platzkategorie gibt es bestimmte Personalquoten, diese können Sie bei Interesse gerne erfragen oder im oben genannten Gesetz selbst nachlesen.

In unserem Haus sind die Vollzeitäquivalenten folgendermaßen besetzt.

### **Fünf Vollzeitkräfte:**

Hans Gänger:	Erzieher, Sicherheitsbeauftragter, Brandschutzhelferin, Stammerzieher im Bauzimmer, Anleiter von Auszubildenden, Waldbeauftragte,
Tugba Alaca-Cengiz:	Erzieherin, Interkulturelle Fachkraft, Brandschutzhelferin, Anleiterin von Auszubildenden, Stammerzieherin im Rollenspielzimmer
Susanne Baier:	Kinderpflegerin, Brandschutzhelferin, Medienbeauftragte, Stammerzieherin im Bauzimmer,
Loredana Maio:	Erzieherin, Stammerzieherin im Rollenspielzimmer, Beauftragte für Zahnhygiene, Waldbeauftragte, Anleitung FSJ'ler
Sabrina Massott:	Sozial-Fachwirtin, Erzieherin, stell. Leitung, Sprachbeauftragte, Stammerzieherin im Rollenspielzimmer, FaKiB, Qualitätsentwicklerin

**Eine ¾ Kraft:**

Stefanie Scherer: Sozial-Fachwirtin, Erzieherin, Leitung, Hygienebeauftragte,  
Sandra Skalicky-Hakaj: Erzieherin, Waldbeauftragte, Stammerzieherin im Bauzimmer,  
Qualitätsentwicklerin, Gesangbeauftragte, FaKiB,

**Eine ¼ Kraft:**

Maria Schwarz: Erzieherin, Verantwortlich für das Erste-Hilfe- Material,  
verantwortlich für den Frühstücksbereich, Verantwortlich für  
die Kinder im letzten Kindergartenjahr

**Sonstige Mitarbeiter:**

Christine Ruck: Begleiterin Familienkita  
Helena Gehrig: Hauswirtschaftlerin  
Islim Özüak: Hauswirtschaftlerin  
Reinigungskräfte: Frau Gabriele, Frau und Herr Kamenjasevic

Zusätzlich unterstützen uns regelmäßig Auszubildende. Jedes Jahr freuen wir uns über eine\*n FSJ-ler\*in die wir über das Diakonische Werk anstellen. Schulpraktikant\*innen sind bei uns im Haus herzlich Willkommen, denn nur so können wir einen Einblick in unser Berufsfeld ermöglichen.

## 1.4 Gruppenstrukturen

In unserer Einrichtung spielen, lernen und leben die Kinder in einem multikulturellen Umfeld. Wir haben die feste Gruppenstruktur weitgehend aufgelöst und gehen in vielen Punkten in die offene Arbeit über. Die Kinder können sich ihren bevorzugten Spielbereich aussuchen und kommen zum Geburtstagfeiern, dem gemeinsamen Frühstück und den Gesprächskreisen in ihren Stammgruppen (Bezugsgruppen) zusammen. In den einzelnen Räumen finden die Kinder spezifisches Material, wie zum Beispiel Konstruktionsmaterial im Bauzimmer,

Rollenspielmaterial im Rollenspielzimmer, Kreativmaterial im Atelier usw. Durch diese Offenheit versuchen wir die Selbstbestimmung der Kinder zu fördern und den Kindern immer wieder Impulse in ihrer Entscheidungsfreiheit zu ermöglichen. So haben die Kinder die Chance nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch diese Freiheit erleben die Kinder ihr Umfeld als lernende und lehrende Umgebung und sind so offener für Neues und Unbekanntes. Bei der Aufnahme wird darauf geachtet das die Zusammensetzung der Bezugsgruppen in Alter und Geschlecht heterogen ist. Unsere Einrichtung wird von 50 Kindern besucht.

## 1.5 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Familien und werden im Einvernehmen mit Träger, Elternbeirat und Mitarbeitenden festgelegt. Zurzeit sind unsere Öffnungszeiten wie folgt:

Durchgehender-Teilzeit-Platz: 7.00 Uhr – 14.00 Uhr (26 Plätze)

Ganztags – Platz: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr (24 Plätze)

Abholzeiten sind jeweils eine viertel Stunde vor Betreuungsende.

Für die Platzvergabe ist die Leitung zuständig. Diese orientiert sich an dem „Leitfaden zur Aufnahme von Kindern“ (im Anhang) des Trägers und vergibt jedes Jahr zum 01. April die Plätze für das kommende Kitajahr. Einen Anspruch auf einen Ganztagesplatz haben Eltern mit einer Arbeitsbescheinigung. Hier wird nach dem gemeinsamen Stundenkontingent vergeben.

## 1.6 Besonderheiten der Bauweise

Eine Besonderheit unseres Hauses ist, das unsere Kindertagesstätte im Untergeschoss der Kirche liegt. Durch eine Treppe innerhalb des Hauses, erreichen wir die Räumlichkeiten der Versöhnungskirche/Jugendkirche. Die Kinder finden es immer wieder toll, sich mit Hausschuhen über die Treppe auf den Weg in die Kirche zu machen. Wir leben in einer Art „Wohngemeinschaft“ in der, jeder jedem hilft. Bei besonderen Anlässen kooperieren wir mit der evangelischen Jugend Ludwigshafen (EJL) und dem Pfarramt 2 und benutzen regelmäßig

deren Räume. So findet jeden Montagabend unsere Teamsitzung im kleinen Sitzungssaal statt. Die Kita erreichen Sie durch eine Treppe welche leider nicht barrierefrei ist. Durch die Zufahrt in der Stifterstr. ist dies aber jederzeit möglich.

## 2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung

### 2.1 Wohnsituation

Unsere Einrichtung befindet sich in einem Wohngebiet, in zentraler Randlage in Ludwigshafen-Süd (ca.19000 Einwohner), mitten im Dichterquartier. Der Stadtteil verfügt über eine gute Infrastruktur. Dazu gehören etliche niedergelassene Ärzte\*innen, ein Ärztehaus, mehrere Vereine, Einkaufszentren und ein Schulzentrum mit Realschule Plus und Gymnasium. In nächster Nähe der Kita befinden sich die Albert-Schweitzer- Grundschule, ein Kleingartenverein und diverse Geschäfte des täglichen Bedarfs. Der Hauptbahnhof ist 10 Gehminuten entfernt. Die Haltestelle der Straßenbahn ist in unmittelbarer Nähe zu finden.

Im Süden dominieren Mehrfamilienhäuser aus den 50er und 60er Jahren, mit beengten Wohnverhältnissen das Bild des Stadtteils, während sich im Norden ein Wohngebiet mit kleinen Einfamilienhäusern anschließt. Wie in allen „Sozialen-Stadt-Gebieten“ zu beobachten ist, ist die Fluktuation überdurchschnittlich hoch. Die Familien die unsere Kita besuchen wohnen zu 60 Prozent in den Mehrfamilienhäusern.

Im Viertel fehlt es nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ an kostenlosen Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

### 2.2 Lebensverhältnisse in den Familien

Die Familien, welche die Kita besuchen, bestehen überwiegend aus zwei und Mehr-Kind-Familien. Unsere Einrichtung ist offen für verschiedene Nationen und deren Kulturen. Diese nehmen Einfluss auf unseren Gruppenalltag und wir nehmen es als Chance, den Kindern Traditionen und das Leben in anderen Ländern näher zu bringen. Mehr als die Hälfte der

Familien sind alleinerziehend und doppelt berufstätig. Die Kinder in unserem Stadtteil, wachsen in Ihren Familien überwiegend mit Mutter, Vater und Geschwistern auf.

(Stand: Januar 2024)

## 2.3 Arbeitssituation im Umfeld

Hauptarbeitgeber der Region ist die BASF AG, besonders mit ihrem Pharmageschäft Abbvie in nächster Nähe zur KITA. Ein weiterer Chemiekonzern ist die Firma Raschig, die ebenfalls in unmittelbarer Nähe angesiedelt ist. Die Arbeitssituation der Familien ist sehr unterschiedlich. Es gibt viele Selbstständige, Angestellte bei Leiharbeitsfirmen, Beschäftigte in unterschiedlichen Branchen, wie z.B. Banken, Krankenhaus, Supermärkte, usw. Die Familien, die unsere Einrichtung besuchen, arbeiten zu 90 Prozent in den oben genannten Branchen. 10 Prozent der Elternteile sind zurzeit erwerbslos.

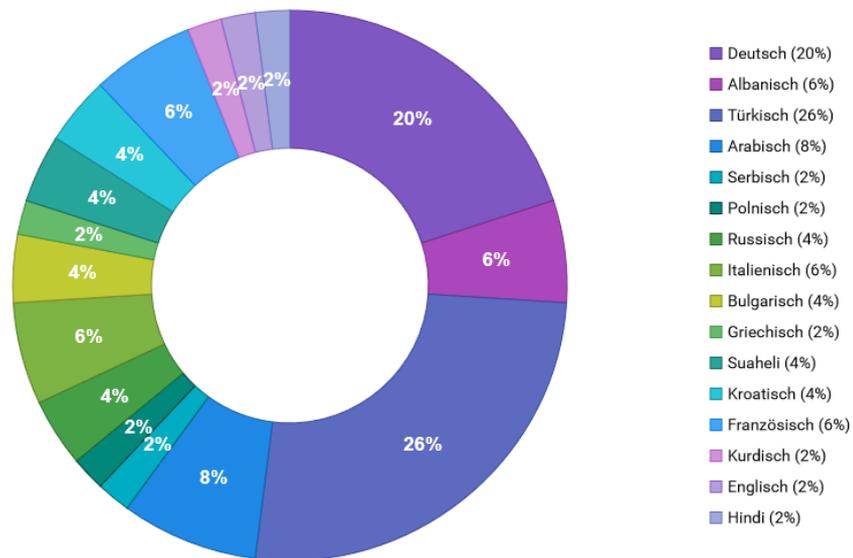
(Stand Juni 2021)

## 2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund

Der Anteil der nichtdeutschen Familien oder der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund ist in Ludwigshafen Süd sehr hoch. Die Verteilung in unserer Einrichtung können Sie auf der unten eingefügten Grafik sehen.

Anteil der Kinder mit 2. Familiensprache: 70%

Anteil der Kinder, die mehrsprachig aufwachsen: 78%



Stand März 2024 (Kita Plus Software)

## 2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region

Angebote für Bildung und Kultur in der Region gibt es in Ludwigshafen Süd auch einige. Nachfolgend können Sie sich einen Überblick über diese Angebote verschaffen.

In unmittelbarer Nähe zur Kita befinden sich die Sportvereine:

- ESV = Eisenbahnersportverein (Turnen ab 4 Jahren, Ballschule ab 5 Jahren)
- PSV = Polizeisportverein (Karate ab 4 Jahren)

Auch das Hallenbad-Süd liegt wenige Gehminuten entfernt zur Einrichtung. Neben dem Südweststadion mit frei zugänglicher Grünfläche und Aschebahn, liegt das Eisstadion, welches von Oktober bis März in Betrieb ist. Ein interessantes Kreativ-Angebot für Kinder ab ca. 5 Jahren bietet die Kunst- und Gestaltpädagogin Petra Mack in der Wielandstr. 21 an.

Weitere Angebote für Kinder, wie z. Bsp.:

- -Kinder- und Jugendbücherei
- -städt. Musikschule

- -Hackmuseum (Kinderkunstkurse)
- -Volkshochschule
- -Ebert- und Friedenspark
- -Wildpark Rheingönheim und vieles andere mehr,

sind leicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Unter folgendem Link erfahren Sie Näheres zu den Angeboten für Bildung und Kultur in der Region: <https://www.ludwigshafen.de/lebenswert/freizeit/>

## 2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

An dieser Stelle beziehen wir uns auf die vorherigen Kapitel mit den Ergebnissen, um nun eine Konsequenz für unsere pädagogische Arbeit zu ziehen.

Das Einzugsgebiet unserer Kita hat eine sehr abwechslungsreiche Wohn- und Bildungsstruktur. Durch diese lebendige Vielfalt sind wir herausgefordert, allen Kindern die gleichen Bildungschancen für ihren weiteren Weg mitzugeben. Hierzu bieten wir den Kindern unter anderem folgende Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten an:

Zwei unserer Mitarbeiter\*innen, bieten für zwölf bis fünfzehn Kinder Wald- oder Naturtage an. Hier erleben die Kinder den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Sie entwickeln ein Gefühl und eine Sensibilität, diese zu schätzen.

Alle sechs-acht Wochen finden „Aktionstage“ (Ausflüge) statt. Die Kinder lernen dadurch verschiedene kulturelle Einrichtungen der Stadt Ludwigshafen und des Rhein-Neckar-Kreises kennen. Jedes zweite Jahr, bietet der Kindergarten an einem Samstag einen großen Familienausflug an. Wir achten darauf, dass die Ziele mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen und kostengünstig sind. Der Ausflug stärkt unser Gemeinschaftsgefühl und wird gerne angenommen. Im Eingangsbereich finden die Eltern aktuelle Flyer über die Bildungs- und Freizeitangebote. Auch nehmen wir beispielsweise an der Aktion der Stadt Ludwigshafen wie „Saubere Stadt“ mit den Kindern teil. Hierbei lernen die Kinder ihr eigenes Umfeld zu gestalten und sie übernehmen Verantwortung für ihren Stadtteil.

Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, nutzen wir täglich unser Außengelände sowie den roten Teppich (Bewegungsraum). Für gezielte Bewegungsaktivitäten stehen die Turnhalle der Albert-Schweitzer- Grundschule, die Halle des Polizeisportvereins sowie das Südweststadion, das wir regelmäßig nutzen, zur Verfügung.

### 3. Leitbild der Kindertageseinrichtung

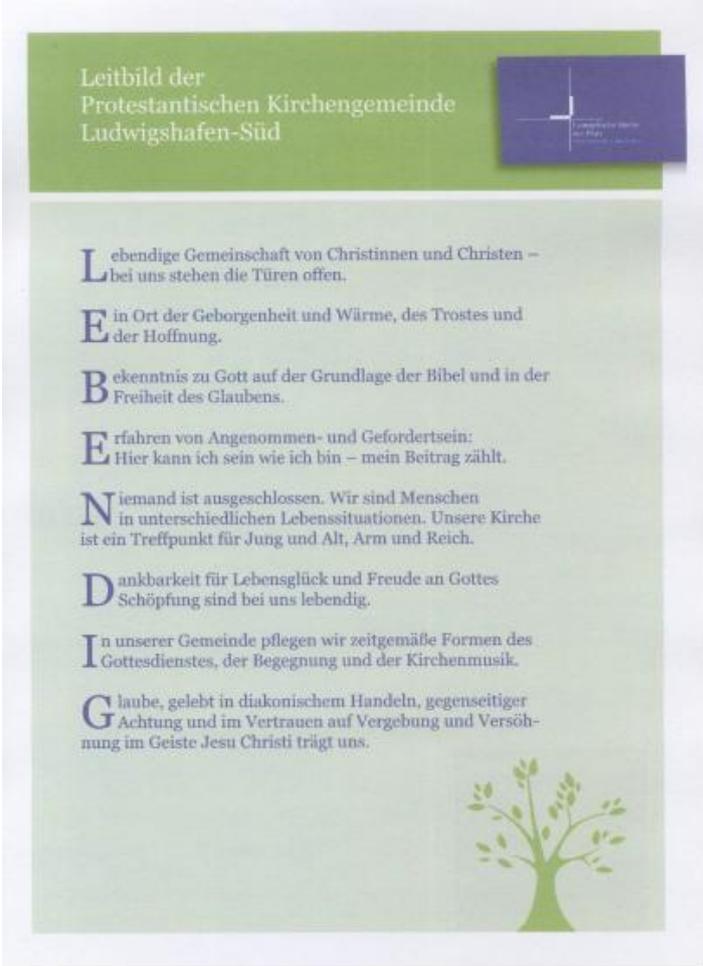
#### 3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und als solches wertvoll und einzigartig. Es wird in unserer Kita mit all seinen Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnissen als eigenständiges und wertvolles Individuum wahrgenommen. Es ist in seinen Rechten gleich, jedoch in der Entwicklung besonders. (vgl. Preissing 2009, S.13)

Von Anfang an hat jedes Kind seine eigne, unantastbare Würde und seine daraus ableitbaren Rechte. Es ist der Akteur seiner eigenen Entwicklung, es hat seine eigenen Begabungen und Potentiale. Alle Kinder stehen von Geburt an vor den Herausforderungen des Lebens, die es bewältigen muss. Wir begegnen ihm als Partner und Vertrauensperson auf Augenhöhe. Zu unseren Aufgaben gehört es, Bedingungen und Möglichkeiten zu schaffen, damit es Schöpfer seiner eigenen Umwelt werden kann und mit anderen Kindern sein Wissen ko-konstruieren kann. Als evangelische Kindertageseinrichtung sehen wir in jedem Kind ein besonderes Geschenk Gottes. Es ist uns besonders wichtig, offen für Kinder aller Sprachen, Kulturen und Religionen zu sein. Unser Handeln orientiert sich somit am christlichen Menschenbild. Kinder sind von Geburt an mit Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet. Sie streben von Geburt an nach Autonomie. Im Situationsansatz gehen wir von einem Kind aus, dass sich seine Umwelt aktiv und selbständig aneignet. Wir sehen Kinder als aktive Konstrukteure von Problemlösungen, Regeln, Weltdeutung und Identitäten. Das Kind gestaltet seine Umwelt und ist ständig in einem Bildungs- bzw. Selbstbildungsprozess. Auf Grund von Veränderungen in unserer Gesellschaft sind Kinder zunehmend mehr gefordert, an ihren Bildungsprozessen mitzuwirken. Die Erzieher\*innen sehen sich als Begleiter\*innen dieser Prozesse. Ein Bereich davon ist die Partizipation. Die gemeinsame Planung des Lebens in der Kindertagesstätte durch Kinder und Erzieher\*innen ist die Grundlage unserer Arbeit. Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und sich an Entscheidungen zu beteiligen. Sie sollen ihren Alltag und

ihre Entwicklung aktiv mitgestalten können. Wir Erwachsene sind dafür verantwortlich, sie durch äußere Anregungen zu unterstützen. Das setzt ein Bild vom Kind voraus, das seiner unverwechselbaren Individualität Rechnung trägt: Kinder als „Expert\*innen“ bei der Gestaltung ihrer Spiel-, Lebens-, und Erfahrungsräume ernst nehmen und ihre Phantasie nicht einschränken. Jedes Kind wird in unserer Kindertagesstätte mit all seinen Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnissen als eigenständiges, wertvolles Individuum wahrgenommen. Es ist in seinen Rechten gleich, jedoch in der Entwicklung besonders. (vgl. Preissing 2009, S.13)

#### Leitbild der Kirchengemeinde Ludwigshafen Süd



Leitbild der  
Protestantischen Kirchengemeinde  
Ludwigshafen-Süd

**L**ebendige Gemeinschaft von Christinnen und Christen – bei uns stehen die Türen offen.

**E**in Ort der Geborgenheit und Wärme, des Trostes und der Hoffnung.

**B**ekenntnis zu Gott auf der Grundlage der Bibel und in der Freiheit des Glaubens.

**E**rfahren von Angenommen- und Gefordertsein: Hier kann ich sein wie ich bin – mein Beitrag zählt.

**N**ie-**n**emand ist ausgeschlossen. Wir sind Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Unsere Kirche ist ein Treffpunkt für Jung und Alt, Arm und Reich.

**D**ankbarkeit für Lebensglück und Freude an Gottes Schöpfung sind bei uns lebendig.

**I**n unserer Gemeinde pflegen wir zeitgemäße Formen des Gottesdienstes, der Begegnung und der Kirchenmusik.

**G**laube, gelebt in diakonischem Handeln, gegenseitiger Achtung und im Vertrauen auf Vergebung und Versöhnung im Geiste Jesu Christi trägt uns.



## 3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern und Eltern

Für uns besteht ein wesentlicher Erziehungsauftrag darin, Kindern Werte und Normen mitzugeben. Besonders die christlichen Werte des Zusammenlebens wie Nächstenliebe, Vertrauen, Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft werden bei uns gelebt. Grundsätzlich sind für uns die wertschätzende Begegnung mit Menschen, der Natur und der Schöpfung maßgeblich. Normen und Werte bilden die Basis für ein gelingendes Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Wir wollen den Kindern und deren Familien bewusst und aktiv demokratische und christliche Werte vermitteln. Wir gehen auf kulturell bedingte Werte und Normen der Familien ein und nehmen diese soweit es uns möglich ist, in unserer Arbeit auf.

Dazu gehören:

- Vorbild sein
- Respekt und Achtsamkeit
- Naturverbundenheit
- Nächstenliebe
- Hilfsbereitschaft
- Empathiefähigkeit

Daraus ergeben sich folgende Umgangsformen, die uns wichtig sind:

- Wir lösen Konflikte ohne körperliche und verbale Gewalt. „Ich tue niemandem weh.“
- Wir begrüßen und verabschieden uns persönlich und gehen höflich miteinander um. „Ich sage Bescheid, wo ich hingehe.“
- Wir sprechen offen miteinander, ohne verletzend zu sein. „Ich lasse die anderen ausreden und akzeptiere unterschiedliche Meinungen.“
- Wir gehen respektvoll mit Spielmaterialien um. „Ich räume die benutzten Spielsachen wieder zurück, wenn ich fertig bin.“

### 3.3 Religionspädagogisches Profil

Prot. Profil der Kita Hummelnest:

„...evangelische Kindertagesstätten sind auch Orte religiöser Bildung. Wir glauben, dass Gott jeden Menschen in seiner Ganzheit mit Leib, Seele und Geist geschaffen hat. Wir glauben, dass Gott jeden Menschen gleich welcher Gestalt, sozialer und geografischer Herkunft und persönlicher Begabung, gleichermaßen liebt. Von daher hat jedes Kind, jeder Mensch, seine unantastbare Würde. Kinder sind vollwertige Menschen von Anfang an.“ (Referat „QuaSi und Religionspädagogik“ von Tabea Jung, ([http://www.evpfalz.de/kitaplus/fileadmin/user\\_upload/kitaplus/dateien/Religionspaedagogik.pdf](http://www.evpfalz.de/kitaplus/fileadmin/user_upload/kitaplus/dateien/Religionspaedagogik.pdf), 18.11.2016)



Die Kita Hummelnest, der Einrichtungsträger und die Prot. Kirchengemeinde Ludwigshafen Süd begrüßen die kulturelle Vielfalt in der Kindertagesstätte.

Kinder, ihre Eltern und Familien und die päd. Fachkräfte vertiefen hier ihre Fähigkeit, einander wahrzunehmen und zusammen zu leben: alle lernen miteinander und voneinander.

Kinder, ihre Familien und ihre Kulturen sollen sich in multikultureller Gesellschaft beheimaten können. Sie sollen die kleinen wie die großen Kontakte zu Begegnungen selbst erleben, bei denen sie Sensibilität und Wertschätzung andern mitteilen können.

Der Aufbau von Vertrauensbeziehung, Selbstwertgefühl, Lernantrieb, sensibler Erlebnisfähigkeit und Gemeinschaft soll die Fähigkeit und den Willen zu selbstbewusster Mitsprache und selbständiger Mitwirkung in Gruppe, Gemeinschaft und Gesellschaft aufbauen.

Religionspädagogik erleben die Kinder in einer Kita der Kirche als Handeln von Christen. Zentrale bibl. Erzählungen, Bilder, Traditionen, Werthaltungen und Lebensmuster des Christentums und auch anderer Religionen lernen die Kinder kennen als fremde oder eigene Perspektive und dabei wertschätzen.

Lernflächen bieten alle Begegnungen im Kitaalltag, z.B.:

- in Gesprächen
- im Verhalten
- im Stuhlkreis
- bei Rollenspielen
- durch Lieder
- bei Feiern und Festen im Jahreskreis
- während Familiengottesdiensten
- durch Sprachförderung
- durch Kreativitätsförderung (Wertschätzung erleben und mitteilen)
- bei Projekten
- in Gesprächskontakten von Eltern und päd. Fachkräften
- im Austausch im Team .....

Eine besondere Rolle spielen dabei die Familiengottesdienste zusammen mit der Kirchengemeinde. Hier findet ein selbstverständliches Vertraut-werden der Kinder sowie deren Eltern aus allen bei uns vertretenen Sprachen und Kulturen mit christlichen und zugleich kulturübergreifenden Bildern und religiösen Symbolen statt.

Im selbstverständlichen und dabei sensiblen Umgang mit der Rede von Gott, zu Gott und über Gott kommen religiöse Gemeinsamkeiten, Akzente und Unterschiede zum Ausdruck. Ganz bewusst greifen wir die Methoden von Rollenspiel, Rhythmik/Symbolik, Liedgut, Gebet, Bilderbuch, Feiern....auf und bieten somit Anknüpfungspunkte der Religionen, Kulturen und Sprachen. Nicht zuletzt leisten wir dadurch einen Beitrag zur Friedensarbeit.

Jedes Jahr nach den Sommerferien wird ein neuer „Erhebungsbogen für den Ist-Zustand der Zusammenarbeit Kita-Kirchengemeinde“ in Zusammenarbeit mit dem Team und dem/der zuständigen Pfarrer\*in erstellt. Hierin werden einzelne Aufgaben wie zum Beispiel Planen des Weihnachtsgottesdienstes, Durchführen der Osterfeier usw. besprochen und festgelegt. Im Anhang finden Sie als Beispiel einen solchen Erhebungsbogen. (siehe Anhang)

## Erhebungsbogen für den Ist-Zustand der Zusammenarbeit Kita-Kirchengemeinde

Name des Angebots	Kurze Beschreibung	Häufigkeit/fester Termin	Teilnehmer
Adventgottesdienst	Ein Familiengottesdienst mit den Familien in der Adventszeit zu einem bestimmten Thema.	Meist am 3. Advent	Gemeinde Kindergarteneltern Kinder Pfarrer*in, Team, evtl. Musizierende/er
Gottesdienst der Religionen	Ein Kindergottesdienst am Morgen (10:30h) in der Jugend- und Versöhnungs-Kirche	Freitag vor Erntedankfest	Kindergarteneltern Pfarrer*in, Team, Kinder, evtl. Musizierende/er
Frühjahrgottesdienst (z.B. Palmsonntag)	Ein Kindergottesdienst mit der Gemeinde zu einem bestimmten Thema	Einmal im Jahr	Gemeinde, Kinder, Eltern, Team, Pfarrer*in, evtl. Musizierende/er
Sommerfest	Der Kindergarten feiert mit den Familien und der Kirchengemeinde ein Sommerfest im Kindergarten mit Gottesdienst oder Andacht	Alle zwei Jahre halbtags	Gemeinde, Kinder, Eltern, Team, Pfarrer*in, evtl. Musizierende/er
St. Martin	Thematischer Impuls, anschl. läuft die Kindertagesstätte einen Martinsumzug durch die Straßen mit anschließendem Beisammensein. Pfarrer*in stellt Pfarrgarten zur Verfügung	Einmal im Jahr mit EJK (17.30Uhr)	Eltern, Kinder, Team, Pfarrer*in und Gemeinde werden eingeladen
Mitarbeitenden-Dank-Gottesdienst	Gottesdienst mit anschließendem Essen und gemütlichem Beisammensein aller MA der KG	2. Sonntag im neuen Jahr 10:30h	Team, Pfarrer*in, Presbyterium, alle Ehrenamtlichen und <b>(kirchlich Aktiven)</b>
Verabschiedung und Begrüßung, Segnung	Pädagogisches Personal, weitere Mitarbeiter*innen (Praktikant*innen, Auszubildende, FSJ und Küchenkräfte, Reinigungspersonal, Hausmeister...)	Je nachdem in einem der „großen“ Gottesdienste	Gemeinde, Kinder, Eltern, Team, Pfarrer*in
Hospitation der Konfirmanden	Konfirmanden kommen an einem Tag für ca. sechs Stunden in die Einrichtung zum Hospitieren	Während des Diakoniepraktikums der Gemeinde (1X/Jahr)	Konfirmanden, Kindergarten

Kirchenfenster	Ziel: Wir gehen auf kulturell bedingte Werte und Normen der Familien ein und nehmen diese soweit es uns möglich ist, in unserer Arbeit auf. „Kirchenfenster“ (= Gemeindebrief) schreiben wir einen kleinen Artikel über die aktuelle Arbeit im Kindergarten	3 mal jährlich	Team, Kinder
Besuche des Pfarrers	Herr Pfr. Köhl kommt immer mal wieder auf einen kurzen Besuch in die Einrichtung und erzählt mit den Kindern und Erzieher*innen.	2-mal im Monat	Kinder, Pfarrer*in, Team
Religionspädagogische Begleitung der Kinder	Religiöse Geschichten werden in pädagogischen Aktivitäten den Kindern vermittelt	Einmal im Monat gemäß Jahresplan	Erzieher*innen, Pfarrer*in, Kinder
Teambegleitung für religiöse Geschichten	Das päd. Team wird zu biblischen Geschichten vom Pfarrer begleitet Austausch über: Erzähl- und Umsetzungsmöglichkeiten. Es sollen Ängste abgebaut werden.	Zweimal im Jahr	Team, Pfarrer*in
Zusammenarbeit mit Lukaskirche	In einem Arbeitskreis sollen die Kolleg*innen die Möglichkeit bekommen, sich untereinander über relevante Themen auszutauschen.	Alle sechs Wochen	Team Lukas. Team Hummel. Evtl. Pfarrer*in
Ausflug der Kita „Betriebsausflug“	Während des Betriebsausflugs soll der Teamgeist gefördert und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden.	Einmal im Jahr	Team, Pfarrer*in ist eingeladen
Teilnahme an Aktionen der Gemeinde erwünscht	Der Kindergarten zeigt bei Feiern der Gemeinde Anwesenheit und Präsenz.	Je nach Bedarf	Gemeinde, Kindergarten
Religiöse Begleitung der Eltern laut Elternumfrage erwünscht	Ziel: Infoabende über Taufe, Info der Gemeinde über Angebote für Kinder		Erziehungsberechtigte
Austausch mit dem Presbyterium	Ziel: Der Kindergarten wird zur Presbyteriums-Sitzung eingeladen mit dem Tagesordnungspunkt Kita Hummelnest	Alle zwei Jahre	Presbyterium Team Pfarrer*in der Gemeinde

### 3.4 Pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodische Kompetenzen der Kinder

Unter Basiskompetenzen versteht man die Fähigkeiten, die jeder Mensch erlernen sollte, um seinen Platz im Leben zu finden. Dazu zählen, der soziale Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen, die Verarbeitung von Gefühlen, das Akzeptieren von Veränderungen und die „richtige“ Wahrnehmung der Umwelt.

#### **Ichkompetenz oder Selbstkompetenz:**

Die Ichkompetenz umfasst alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, die das Kind aus sich heraus entwickelt. Dazu gehören, die Basis der Selbstkompetenz, das Selbstbewusstsein und die ICH-Stärke. Wir verstehen unter der Basis der Selbstkompetenz die Fähigkeit des Kindes. Dies kann z.B. folgendes sein:

- neugierig und offen für Neues sein.  
sich selbst zu schätzen und ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- eigenaktiv und selbstwirksam sein.  
sich als kompetent zu erfahren und mit Freude ein Ziel anzustreben (Leistungsbereitschaft).
- sich entscheiden und die Konsequenzen von Entscheidungen tragen.
- sich eine eigene Meinung bilden und sie vertreten.
- eigene Rechte beanspruchen.
- die eigenen Gefühle wahrnehmen und mit ihnen umgehen.
- Frustrationen aushalten und abwarten können.

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstkompetenz durch unseren wertschätzenden Umgang mit jedem Kind. Es wird angenommen und ermutigt, sich auszuprobieren und immer wieder über sich selbst hinauszuwachsen

## **Sozialkompetenz**

Die Kita ist der erste soziale Raum, den die Kinder neben ihrer Familie kennenlernen, in den sie sich einfinden müssen. Hier lernen sie soziale Kompetenzen, die ihnen später in der Schule und im weiteren Leben hilfreich sind.

Wir verstehen unter der sozialen Kompetenz die Fähigkeit des Kindes,

- zu anderen Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen zu können.
- sich in die Kita zu integrieren.
- Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln.
- Freundschaften einzugehen und zu pflegen.
- sich für andere einzusetzen, Hilfsbereitschaft zu zeigen.
- mit anderen zusammenzuarbeiten, im Team zu kooperieren.
- sich an Regeln zu halten, sie in Frage zu stellen und Neue auszuhandeln.
- Differenzen auszuhalten.
- Konflikte auszuhalten und zu klären.
- Kompromisse eingehen.
- positive und negative Kritik zu üben und auszuhalten.

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenz, indem wir Vorbild sind und

- ihre Beziehungen zu anderen Kindern fördern.
- sie in ihrem Spiel begleiten.
- sie anregen, in Kleingruppen zusammenzuarbeiten.
- mit ihnen Regeln aushandeln.
- ihnen aber gleichzeitig auch Grenzen setzen.
- sie bei Konflikten begleiten und ggf. in Streitsituationen moderieren.

## **Lernkompetenz/ Sachkompetenz**

Lern- sowie Sachkompetenz entwickeln die Kinder, wenn sie von Anfang an durch ihre eigenen Fragen, Aktivitäten und Experimente forschen und entdecken können. Kinder nehmen ihre eigenen Lernprozesse wahr und wachsen immer wieder über sich hinaus, wenn sie von den

Erwachsenen Rückmeldungen bekommen und ermutigt werden, eigenständig zu handeln und zu lernen.

### **Lernkompetenz**

Wir verstehen unter der Lernkompetenz die Fähigkeit des Kindes,

- zu beobachten und Fragen zu stellen.
- sich zu erproben.
- sich mit verschiedenen Sachthemen auseinanderzusetzen.
- sich selbstständig Sachwissen anzueignen.
- sein Wissen zu überprüfen und weiterzuentwickeln.
- Experte für bestimmte Sachthemen zu werden und sie an andere weiterzugeben.
- gezielt Hilfsmittel oder Unterstützung nutzen
- über seinen eigenen Bildungsprozess nachzudenken und sich mit anderen darüber auszutauschen.

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Lernkompetenz, indem wir sie beobachten und sie in ihrem individuellen Lernprozess begleiten. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf lernfreundlichen Rahmenbedingungen, z. B. in der Raumgestaltung und einer Vielzahl von Bildungs- und Erfahrungsanreizen, die die Kinder zum Lernen anregen.

### **Sachkompetenz**

**Sachkompetenz** meint, sich die Welt anzueignen, die sachlichen Lebensbereiche zu erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln. Durch **Sachkompetenz** werden Kinder **in** die Lage versetzt, sich ihrer Lebensumwelt gegenüber angemessen zu verhalten, sich sprachlich mitteilen und verständigen zu können, sachbezogen zu urteilen, entsprechend zu handeln und Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen zu können.

## 3.5 Inklusion

In unserer Kita ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist mehr als Integration: Wir leben und praktizieren eine Pädagogik der Vielfalt, die sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert und eine umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung zum Ziel hat. Alle Kinder werden unabhängig von ihren Begabungen, ihren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft und ihrer Religion gemeinsam betreut. Sie lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.

Uns ist es dabei ein Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Begleitung bei unseren gemeinsamen Lernaktivitäten.

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind, Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes!“ (unbekannter Autor)

## 3.6 Schutzkonzept

Siehe Anhang



## 4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

„Erkläre mir und ich werde vergessen.

Zeige mir und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich und ich werde verstehen.“

Laotse (6. Jh. V. chr.)

## 4.1 Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.

„Die Erfahrungen, die Kinder in ihren Familien, im alltäglichen Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung und in weiteren gesellschaftlichen Bereichen machen und ihre Erlebnisse werden wahrgenommen und analysiert. Dabei geht es sowohl um Situationen, mit denen sich die Kinder selbst aktuell auseinandersetzen, als auch um solche, die für ihr Aufwachsen in der Gesellschaft unerlässlich sind und deshalb von Erwachsenen thematisiert werden. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten stehen dabei im Mittelpunkt.“ (Preissing 2009, S. 15)

Dabei achten wir darauf, dass das päd. Personal im regelmäßigen Dialog zu den Eltern steht. Durch Gespräche mit den Eltern erfahren die Bezugspersonen vieles über die Familiensituationen des Kindes oder auch die Lebensumstände. Das päd. Fachpersonal greift aktuelle Ereignisse, Themen und Beobachtungen auf und geht aktiv mit Kindern und Eltern ins Gespräch, beispielsweise bei Familienfesten, im täglichen Zusammensein oder aber auch in Kleingruppen.

## 4.2 Erzieher\*innen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.

Wir setzen uns mit den Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien auseinander. Gemeinsam mit Kindern, Eltern und anderen Beteiligten wählen wir Situationen und Themen so genannte Schlüsselsituationen – aus, die der Neugier und dem Wissensdurst der Kinder entsprechen und die Kinder in ihrem Kompetenzerwerb fördern.

Zusammen mit den Kindern schaffen wir in der Kita eine anregungsreiche Umgebung, die Kinder zu Fragen, zum Ausprobieren, zu sinnlicher Wahrnehmung und Eigenaktivität einlädt. Wir gestalten die Räume der Kinder so, dass sie deren individuellen und wechselnden Bedürfnissen, nach eigenem oder gemeinsamem Tun, Bewegung, konzentriertem Spiel oder

Rückzug und Entspannung gerecht werden. Gemeinsam begeben wir uns auf die Suche nach neuen, spannenden Lernorten außerhalb unserer Kita.

Wir ermutigen die Kinder, eigene Entscheidungen zu treffen, selbstständig zu handeln, zu denken und ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Gemeinsam vereinbarte Werte und Normen des Zusammenlebens werden im Alltag erlebt und geben den Kindern Halt und Orientierung. Wir suchen Wege mit den Kindern, Konflikte gewaltfrei zu lösen und sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen.

Wir verstehen Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung und Chance zu lernen. In unseren altersgemischten Gruppen erfahren die Kinder Werte wie Toleranz, Solidarität, Rücksichtnahme und Anerkennung. Kinder unterschiedlicher kultureller Herkunft, Ältere und Jüngere, Mädchen und Jungen lernen mit- und voneinander, helfen sich gegenseitig und ergänzen sich.

Wir setzen die Ziele Autonomie, Kompetenz und Solidarität zunächst in unserem eigenen Verhalten um und leben sie so den Kindern vor. Auf diese Weise geben wir Orientierung und Rückhalt im Alltag.

Wir reflektieren unser Handeln, und bilden uns fortlaufend weiter. Dabei verstehen wir uns als Lehrende und Lernende zugleich. Um gemeinsam mit den Kindern Neues zu erfahren, beziehen wir auch außenstehende Expert\*innen ein. Und wir lernen von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge und ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen.

#### 4.3 Erzieher\*innen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.

Durch regelmäßiges Beobachten in unterschiedlichen Aktivitäten (Spiel, Projekte usw.) und kollegialer Austausch in Groß- und Kleinteams versuchen wir herauszufinden, welche Interessen, Fragen und Probleme die Kinder beschäftigen sowie welche Themen und Gegenstände sie interessieren. Im Gespräch mit den Kindern (in Stammgruppentreffen oder das große Treffen aller Kinder auf dem roten Teppich) gehen wir auf die genannten Punkte ein

und erfragen sie. Dadurch bietet sich den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihren Ideen oder Handlungen, neuen Herausforderungen zu stellen und sich so ihre Lebenswelt zu erschließen.

Hier erkennt das pädagogische Personal jedoch auch Erfahrungsfelder, die den Kindern eventuell fehlen, aber wichtig für die weitere Entwicklung der Kinder sind und kann diese einbauen. So haben wir regelmäßig wiederkehrende Themen wie Umweltverschmutzung, (im besonderen Plastikvermeidung), gesunde Ernährung, Körperhygiene (Zähneputzen, Hände waschen...), oder Naturtage. Die Kinder werden bei uns in all ihren Anliegen und Interessen ernst genommen, ihre Fragen und Antworten stehen im Mittelpunkt. Wir schaffen eine akzeptierende Atmosphäre indem wir aktive Zuhörer\*innen sind, die Kinder aussprechen lassen, mit ihnen auf Augenhöhe kommunizieren und ihnen entwicklungsgerechte Rückmeldungen geben. Die Grundlage dazu sind die Beziehungen zwischen den Kindern und den Erzieher\*innen sowie die der Kinder untereinander.

Wir stellen den Kindern eine anregende Umgebung (versch. Funktionsräume mit entsprechenden Materialien) zur Verfügung, in der Lernprozesse möglich sind und sie ihre kindliche Neugierde am Lernen und Bildung befriedigen können. Dabei geben die Kinder das Tempo vor. Hier handeln die Kinder selbstbestimmt und werden eigeninitiativ tätig. Wir geben keine festgelegte Reihenfolge vor und halten uns nicht starr an einen Plan. Während einer Beschäftigung regen wir die Kinder durch vielfältige Materialien zu weiteren Aktivitäten an.

Bei Fragen der Kinder recherchieren wir gemeinsam (z.B. durch Fachbücher, Fragen an Expert\*innen oder im Internet) mit ihnen und lernen dabei. So helfen wir den Kindern, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und sie lernen, sich Wissen zu erschließen.

Die Kinder werden ermuntert selbständig und erforschend Lern- und Lösungswege zu finden. Wir geben nicht gleich Antworten, sondern Anregungen und Impulse damit sie selbst Wege und Lösungen finden können. Sie lernen, dass Rückschläge und Fehler, oder Misserfolg zum Leben dazugehören. Wir unterstützen sie hierbei und ermutigen sie, weiter an einem Problem zu arbeiten und nicht gleich damit aufzugeben. Dabei wird ihre Frustrationstoleranz aufgebaut und gestärkt. Die Bewältigung des Lebensalltags, die Beziehungsfähigkeit, die Fähigkeit, eigene Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und eigene Wege zu gehen sind die Ziele unserer Arbeit. Kinder erfahren bei uns, dass jeder Mensch, egal ob groß oder klein, Fehler machen kann, und man daraus lernt und sich weiterentwickeln kann.

Jedes Kind wird als Individuum mit seinem eigenen Entwicklungstempo gesehen. Kein Kind wird miteinander verglichen (Alter, Geschlecht usw.) und sie werden in ihren Lernprozessen unterstützt und bestärkt.

Wir ermuntern die Kinder sich für die Kitagemeinschaft und unsere Kirchengemeinde bzw. Stadt Ludwigshafen zu engagieren und sich einzusetzen. Das schaffen wir durch Aktionen, an denen viele Kinder oder auch die gesamte Kinderzahl teilnehmen. So wurde gemeinschaftlich zum Beispiel jeder Funktionsraum nach Kinderwünschen eingerichtet und kann nach Bedarf verändert werden. Ebenfalls nehmen wir jedes Jahr an der Aktion „Saubere Stadt“ teil und besuchten auch schon eine „Fridays for Future-Demo“.

Da wir eine relativ kleine Einrichtung von „nur“ 50 Kindern sind, kennen sich alle Kinder, Eltern und das pädagogische Personal recht schnell und es entsteht eine familiäre Atmosphäre. Dies unterstützen wir mit Aktionen, wie gemeinsame Gottesdienste, Sommerfeste, Familienausflüge und vieles mehr. Hier können die Familien Freundschaften schließen und sich so dann auch außerhalb der Einrichtung zu Aktivitäten treffen.

Grundsätzlich sind wir eine alters- und geschlechtsheterogene Einrichtung. Das heißt, alle Kinder, egal welchen Alters können sich frei in unserer Kita bewegen und ihren Spielort selbst bestimmen. Da es jedoch auch entwicklungspsychologisch wichtig für Kinder ist, sich in altershomogenen Gruppen zu treffen, bieten wir auch dies an. Die Möglichkeit besteht zum Beispiel in den Treffen der Kinder, die im Sommer die Schule besuchen werden. Ebenfalls haben diese Kinder das Vorrecht, sich alleine im Außengelände aufzuhalten, um hier ungestört ihren Ideen nachzugehen. Den jüngeren Kindern werden ebenfalls Treffen oder Kontakte mit Gleichaltrigen ermöglicht, durch entsprechende Ausflüge oder durch spezielle Feiern (Osterfeier) mit entwicklungsangepassten Inhalten.

Da wir großen Wert auf die sprachliche Entwicklung der Kinder legen, findet eine alltagsintegrierte Sprachförderung statt. Das bedeutet, wir begleiten und benennen Alltagssituationen sprachlich. Ein korrekatives Feedback ist für uns selbstverständlich. Als aktive Zuhörer lassen wir den Kindern genügend Zeit beim Erzählen und kommunizieren auf Augenhöhe. In unseren Funktionsräumen haben alle Kinder Zugriff auf die dort stehenden frei zugänglichen Materialien. Diese stehen zum Beispiel im Atelier in Kinderhöhe und sind mit einem grünen Klebeetikett gekennzeichnet. Bei Materialien außerhalb der Zugänglichkeit

(rotes Etikett, oder sie stehen in einem Schrank) muss das pädagogische Personal gefragt werden. Solche Materialien sind zum Beispiel:

- Alle digitalen Medien
- Gefährliche Farben (Acrylfarben/Ölfarben)
- Lösungsmittelenthaltender Klebstoff
- Pinselreiniger
- Seile (Strangulierungsgefahr)
- Werkzeuge

Es wird vom pädagogischen Personal und den Kindern darauf geachtet, dass genug Material zum Erkunden, Experimentieren und Gestalten zur Verfügung gestellt wird. Um den Kindern auch in den Ferienzeiten die Erweiterung ihres Erfahrungs- und Lernumfeldes zu ermöglichen, bietet die ev. Jugendkirche eine Ferienfreizeit mit interessanten Aktivitäten, auch in unserer Einrichtung, an. Flyer für andere Freizeitgestaltungsmöglichkeiten wie, Stadtranderholung, Wildpark Rheingönheim etc. liegen im Foyer aus.

Vielfältige Erlebnisse erfahren die Kinder durch unsere „Anderstage“, Naturtage oder die Teilnahme an Aktivitäten der Stadt Ludwigshafen. (z.B. „saubere Stadt“, „Verschönerungsaktion Dichterquartier“, usw.).

In unserer Kindertagesstätte treffen sich unterschiedliche Menschen (Kinder, Eltern und Kolleg\*innen) verschiedener Kulturen, Altersgruppen und Berufsgruppen. Um die Kontakte zu pflegen, finden unterschiedliche Aktivitäten wie zum Beispiel Familienausflüge statt. Ein besonderes Highlight ist hierbei unser Erntedankgottesdienst, der immer als interkulturelle Aktivität in Zusammenarbeit mit uns, Herrn Pfarrer Köhl und Eltern aus verschiedenen Kulturen und Nationen stattfindet.

#### 4.4 Erzieher\*innen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und- übernahmen.

In der Kindertagesstätte legen wir keinen Wert auf Rollenzuweisung, da sich die Kinder bei uns frei ausleben. Sie können sich mit den Spielsachen beschäftigen, an denen sie interessiert sind. Hierbei wird die Freude größer und deren Neugier erweitert. Wir stellen ihnen den Zugang zu ausgewähltem Spielzeug und Büchern, die Geschlechterstereotypen meiden. Wir als päd. Fachkräfte unterstützen die Kinder bei ihren Aktivitäten, die sie in der Kita ausüben und helfen ihnen weiter, wenn sie es benötigen. Dafür bieten wir auch Rückzugsmöglichkeiten an, wie z.B. die blaue Höhle oder die Hochebenen in den zwei Gruppen.

Es wird eine offene Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Kindern praktiziert. Wir erklären den Kindern, die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen und benennen diese fachlich korrekt. Wir achten darauf, dass Kinder sich beim Spielen nicht verletzen, sie sich gegenseitig respektvoll behandeln und die Grenzen der Anderen wahrnehmen und nicht überschreiten. Verschiedene Rollenspiele wie z.B. Arzt/Ärztin/Patient\*in oder Mutter/Vater/Kind dienen den Kindern dazu, sich gegenseitig zu erkunden. Hierzu bieten wir ihnen verschiedene Spielmöglichkeiten an z.B. einen Arztkoffer, auf den sie jederzeit Zugriff haben. Wenn Fragen aufkommen, werden sie von pädagogischen Fachkräften beantwortet. Dabei achten wir besonders auf die Kontinuität in einer vertrauensvollen, stabilen Beziehung, Klarheit von Regeln im gemeinsamen Umgang sowie Rituale im Alltag. Um dieses sensible Thema den Eltern näher zu bringen, bieten wir neben Elterngesprächen auch bei Bedarf einen Infoabend an. Ebenso können Eltern sich Fachbücher über kindliche Sexualität und Bilderbücher zu diesem Thema ausleihen. Wir legen viel Wert darauf, gegen sexistisches, rassistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten jeder Art aktiv Stellung zu beziehen. Wir verpflichten uns, Kinder unabhängig ihres Alters, Geschlechts, ihrer Herkunft und Religion wertzuschätzen, sie zu begleiten und zu beraten, die von ihnen gesetzten Grenzen zu achten, schützen und zu respektieren. (siehe dazu Schutzkonzept)

## 4.5 Erzieher\*innen unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.

In der Kita Hummelnest arbeiten wir nach dem offenen Konzept, dabei sind die Kinder nicht mehr an einen Raum gebunden. Dazu haben wir das Buttons-System eingeführt. Das heißt die Kinder können frei wählen, in welchem Raum sie sich Beschäftigen möchten. Sie sind für sich selbst verantwortlich und wählen frei wo und was sie spielen möchten.

In unsere Kita gibt es keine Vorschriften für das Spiel. Alles was ihr Interesse weckt, ist für das Spiel zugelassen. Spielen bietet viele Lernerfahrungen: Das Kind hat Fantasien: ich bin ich, ich lerne von dir und du von mir, ich experimentiere. **Denn nur das, was ich selbst tue, lerne ich dauerhaft.** In der Kita können die Kinder ihr Spiel ausleben, erfahren und erweitern. Die Fantasie wird durch freies Spielen mit verschiedenen Materialien und Gegenständen sowie mit eigenen Ideen entwickelt und umgesetzt. Sie haben Spaß dabei, etwas Eigenes herzustellen, zu entwerfen und zu präsentieren.

Kreativität entwickelt sich durch anregende Räume und Materialien, die immer wieder von unserem päd. Personal mit den Kindern umgestaltet werden. Durch weniger Spielmaterialien entwickeln die Kinder oft mehr Spielideen/Kreativität. Da wir nicht vorgeben, für was die Materialien verwendet werden, ist der Fantasie der Kinder keine Grenze gesetzt. Zum Beispiel wird aus einem Ast ein Angelstock, aus dem großen Karton ein Spielhaus oder aus dem Schneebeesen ein Musikinstrument. In der Kita ermöglichen wir den Kindern eine große Handlungsfreiheit, damit sie ihr Spiel und ihre Bewegungsfreude ausleben können. Sie arbeiten mit Farbe, Matsch, Sand und klettern, krabbeln und kriechen im Freien.

Wir bieten eine große Vielfalt an Spielmöglichkeiten, die für unsere Altersgruppen geeignet sind. Spiele, die die Kreativität fördern sind z.B. Konstruktionsspiele wie Legos. Diese befinden sich im Bauraum. Hier können die Kinder ebenfalls Holzbauklötze stapeln, Schienen zusammensetzen, das Gestalten mit Knetmasse, das Bauen von Höhlen, das Bauen mit Konstruktionsmaterial sowie mit Duplosteinen. Im Atelier verfügen wir über verschiedene Materialien, die zum Basteln geeignet sind. Beispielsweise können die Kinder mit Farben/Fingerfarben/Wasserfarben experimentieren, mit Holzstiften, Wachsmalstiften und Filzstiften malen und mit buntem Tonpapier basteln etc. Im Hummelnest entscheiden wir mit den Kindern, wie die Spielecken gestaltet werden. Auf dem roten Teppich werden z.B. verschiedene Tanz und Bewegungsspiele durchgeführt. Im Außengelände haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang und Spielbedürfnissen nachzukommen. Dort können sie sich im sicheren Rahmen ausprobieren.

Wir freuen uns gemeinsam mit dem Kind über Erfolge und erlerntes Wissen und bestärken sie. Falls mal etwas nicht funktioniert, ermutigen wir das Kind es noch einmal zu versuchen oder geben eine kleine Hilfestellung. Für die gesunde Entwicklung des Selbstbewusstseins ist es uns wichtig, die positiven Aspekte hervorzuheben und dabei die Kinder immer wieder zu loben und zu bestärken. Sie sind gerne die Experten oder auch mal der Anführer des Spiels. Eigene Spielideen mit einbringen, sie anleiten und begleiten macht ihnen besonders viel Spaß.

Kinder brauchen im Spiel die Aufmerksamkeit der Erzieher\*in, die offene Beratung und deren Interesse. Die päd. Fachkraft ist im Spiel vor allem Beobachter\*in und weniger der Spielpartner\*in. Sie unterstützen die Kinder jedoch in den Ausführungen ihrer Spielideen und Pläne ohne diese abzulenken oder zu dominieren. Wir geben neue Impulse und Möglichkeiten, indem gezielt beobachtet wird, um vorhandene Lernpotentiale zu unterstützen und zu erweitern. Die unterschiedlichen Spielbereiche sind in der Kita nicht vorgeschrieben, das heißt sie variieren und werden auf die aktuellen Bedürfnisse und Interesse der Kinder abgestimmt. Es gibt verschiedene Spielmöglichkeiten, die in den Funktionsräumen stattfinden. Je nach Bedarf können diese verändert werden.

#### 4.6 Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.

Durch das offene Konzept und die heterogene Zusammensetzung von Kindern im Alter zwischen zwei Jahren und dem Schuleintritt wird es den Kindern in unserem Haus tagtäglich in Spielsituationen, sowie beim gemeinsamen Essen, Ruhen und Spielen im Außengelände ermöglicht, gegenseitig voneinander zu lernen und auf die Bedürfnisse der anderen zu achten.

Außerdem bieten unsere offenen Räume den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich zu erproben, zu forschen, zu entdecken, sowie sich Fähigkeiten und Kompetenzen aus verschiedenen Bildungsbereichen anzueignen. Dabei achten wir auf die Gestaltung der Räume und Materialien. Wir beziehen die Kinder in der Raumgestaltung mit ein (Partizipation) und durch Beobachtungen stellen wir gemäß ihrer Entwicklung eine anregende Umgebung mit

entsprechendem Spielmaterial zur Verfügung, in welcher sie ihr eigenständiges Tätigsein, kindliche Neugierde und die Lust am Lernen und Bildung befriedigen können.

Durch regelmäßige Beobachtungen und Austausch in Teamsitzungen (Montagabend) bemühen wir uns, dass die Kinder nicht über- oder unterfordert werden. Wir achten darauf, dass keine Altersgruppe die andere dominiert, sondern, dass sie sich gemeinsam unterstützen und helfen. Kinder lernen Verantwortung für andere Kinder zu übernehmen und helfen ihnen in verschiedenen Situationen.

Außerdem unterstützen wir die Wahlfreiheit der Kinder in Bezug auf Spielmaterial, -Ort und vor allem Spielpartner\*in. Deshalb wird keinem Kind vorgeschrieben, mit wem es spielen soll. Wir bemühen uns auf die Bedürfnisse der einzelnen Altersgruppen einzugehen.

Selbstverständlich ermöglichen wir den gleichaltrigen Kindern (Jüngeren wie Älteren) wie z.B. in der Vorschulerziehung, Waldtage, Bewegungserziehung oder manchen Ausflügen ungestört gemeinsam tätig zu sein und ihren spezifischen Interessen nachzugehen.

#### 4.7 Erzieher\*innen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.

In der Kindertagesstätte ist es uns wichtig, den Kindern von klein auf die Chance zu bieten, sich an ihrem Alltagsgeschehen aktiv zu beteiligen. Kinder haben die Fähigkeit zu selbstbestimmendem und mitbestimmendem Handeln (Partizipation). Die Partizipation der Kinder nimmt in unserer pädagogischen Arbeit einen großen Stellenwert ein. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind mitgestalten, sich einbringen und sich beteiligen kann, soweit es ihrem Entwicklungsstand entspricht. Sie wirken in verschiedenen Situationen wie z.B. Tagesablauf, Raumgestaltung, Essensauswahl, Ausflugsziele usw. mit. Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht während der Spielzeit Spielpartner\*in, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Alle Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der Kinder werden von uns ernst genommen und zusammen mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Wir ermuntern die Kinder, sich

über Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und eigene, auch neue Ideen, zu entwickeln. Wir versuchen so wenig wie nötig, vorgefertigte Gedanken in den Alltag der Kinder zu bringen. So haben sie die Möglichkeit selbstwirksam zu sein.

Außerdem haben die Kinder das Recht auf Informationen und Mitsprache in fast allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten.

Das Stammgruppentreffen oder das große Treffen auf dem roten Teppich werden genutzt, um gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Meistens werden die Ideen der Kinder ausdiskutiert, durch demokratische Verfahren abgestimmt und anschließend dokumentiert. In Form von Fotos (Monatsrückblick, Portfolio) oder Plakaten haben die Kinder jederzeit Zugriff, die Informationen zu verfolgen.

Wir achten darauf, dass unsere Kommunikation überwiegend fragend ist, damit die Kinder ihre eigenen Wünsche und Ideen einbringen können und versuchen, so wenig wie nötig, vorgefertigte Gedanken in den Alltag der einzelnen Kinder zu bringen.

Wir geben ihnen eine wertschätzende Rückmeldung und begründen, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann.

#### 4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.

Auch die Werte und Normen der Erzieher\*innen sind für die Kinder wichtig (Vorbild). Ein umweltbewusstes Denken wird beispielsweise durch den gemeinsamen Einkauf im Unverpacktladen gestärkt. Bei uns treffen Kinder aufeinander, die von zu Hause unterschiedliche Wertvorstellungen und Lebensgrundsätze mitbringen. Sie alle sollen sich im Kitaalltag entwickeln und zurechtfinden. Der Pädagogik liegen Werte und Normen zugrunde, welche den Anforderungen für das Aufwachsen in einem demokratischen Staat genügen. Sie dienen als Orientierung für ein erfolgreiches und soziales Miteinander. Sitten, Bräuche und Regeln reflektieren auch die Traditionen im Lebensumfeld der Kinder und werden bei uns in der Einrichtung z.B. bei der Tischkultur, im Umgang mit Konflikten und Regeln sichtbar. Eine christliche Werteerziehung der Kinder ist uns sehr wichtig und grundlegender Bestandteil unserer ganzheitlichen Pädagogik. In einer Atmosphäre des Vertrauens entwickeln sich Kinder

in unserer Einrichtung ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend. Viele Werte und Normen sind durch die UN-Kinderrechte (<https://www.savethechildren.de>) und vom Leitbild der Kirchengemeinde vorgegeben und werden bei uns mit Leben gefüllt. (siehe Leitbild der Kirchengemeinde Süd)

In unserer Einrichtung gibt es vier große Grundregeln, welche für alle Kinder und Erzieher\*innen gelten.

1. Wir lösen Konflikte ohne körperliche und verbale Gewalt.
2. Wir begrüßen und verabschieden uns persönlich und gehen höflich miteinander um.
3. Wir sprechen offen miteinander, indem wir andere ausreden lassen und andere Meinungen akzeptieren.
4. Wir gehen respektvoll mit Materialien um und räumen diese wieder zurück, wenn wir fertig sind.

Bei neuen Situationen und Regeln setzen wir uns gemeinsam mit den Kindern zusammen und besprechen diese kindgerecht. Die Kinder erläutern ihre Vorstellungen, wie sie sich den Umgang mit einem neuen Spiel- oder Lernbereich vorstellen, zum Beispiel in der neuen Lesehöhle darf nicht geklettert werden. Dafür werden beispielsweise Hinweisschilder von den Kindern erstellt, an denen sie ihre aufgestellten Regeln immer wieder anschauen können. Bei unterschiedlichen Meinungen versuchen wir gerechte Kompromisse zu finden.

Beim Besprechen der Regeln ist es für uns als päd. Fachkraft wichtig zu wissen, dass wir Regeln in drei Kategorien einordnen können. Siehe 3.2

#### 1. Aushandelbare Regeln:

Eine Regel wird gemeinsam von den beteiligten Menschen ausgehandelt. In der Kita beziehen sie sich vornehmlich auf die Gestaltung des Miteinanders und auf die Nutzung von Räumen und Materialien. Sie sind veränderbar und müssen an neue Situationen immer wieder angepasst werden.

#### 2. Anordnungen:

Anordnungen/Gebote/Verbote sind keine Regeln im engeren Sinne. Es gibt Dinge, die können nicht ausgehandelt werden z.B. bei Sicherheitsfragen. Es ist wichtig, dass die Kinder die

Anordnung nachvollziehen können, indem sie die Gründe dafür erfahren. Sie haben das Recht auf eine umfassende Information.

### 3. Moralische Regeln:

Moralische Regeln sichern grundlegende Rechte der Menschen. In diesem Fall regeln sie zum Beispiel das Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit. (siehe Schutzkonzept)

## 4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.

In unserer Kita treffen unterschiedliche Nationalitäten, Sprachen und vielfältige Kulturen aufeinander. Deshalb sehen wir unsere Einrichtung als Begegnungsstätte für Kinder, Erzieher\*innen und Eltern verschiedener Kulturen und Religionen. Die Offenheit und die Achtung vor anderen Kulturen werden gelebt und die eigene kulturelle und religiöse Identität wird gewahrt. Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Kulturen ist für uns selbstverständlich.

Die Kinder haben das Recht auf kulturelle Identität, auf die Muttersprache, auf Chancengleichheit und auf Schutz vor Diskriminierung und Ausgrenzung.

Auf die Individualität des Einzelnen legen wir großen Wert und achten darum auch sehr auf die kulturellen und religiösen Hintergründe aller Kinder. Die interkulturelle Erziehung ist für uns keine Sondermaßnahme. Sie ist ein durchgängiges Prinzip, welches sich in der gesamten pädagogischen Arbeit der gesamten Einrichtung widerspiegelt. Durch den respektvollen Umgang miteinander wollen wir ein Klima gegenseitiger Achtung und Akzeptanz schaffen.

Eine Bereicherung in unserem Team ist eine türkische, französische sowie eine italienische Mitarbeiterin, die für unsere türkisch-, französisch- und italienischsprachlichen Kindern und Eltern ein „Stück Heimat“ vermittelt und bei Sprachschwierigkeiten als Dolmetsche\*innen fungieren. Durch die multikulturelle Zusammensetzung der Kita, erleben die Kinder verschiedene Sprachen und den respektvollen Umgang miteinander. Wir ermöglichen durch

das Kennenlernen anderer Sprachen (Basics) und Lieder aus anderen Regionen und Religionen der Welt erste Kontakte und wecken bestenfalls so die Lust am Erlernen einer neuen Sprache.

Die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern unterschiedlicher Nationen bei Festen, Gottesdiensten, Elternausschuss oder gemeinsamen Singen/Treffen fördert das respektvolle Miteinander und schafft ein freundliches Klima in unserer Kindertagesstätte. Das gemeinsame Singen findet vierteljährlich statt, bei dem gemeinsam gesungen wird und anschließend die Möglichkeit besteht, sich kennenzulernen und auszutauschen.

Wir ermöglichen den Kindern:

- ein Interesse an Sprachen und Kulturen zu erwecken
- einen offenen und neugierigen Umgang mit Kindern unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Sprachen
- eigene Kompetenzen der Mehrsprachigkeit zu erhalten und einzubringen
- Unterschiede wahrzunehmen und diese als Bestandteil der Welt zu sehen
- im sozialen Umgang miteinander die deutsche Sprache zu erlernen.

Das päd. Fachpersonal erkennt und nutzt die besonderen Bildungschancen, die das Zusammenleben von Kindern verschiedener sozialer und kultureller Herkunft bietet, und fördern das Miteinander. Sie treten aktiv gegen Diskriminierung und Vorurteilsbildung ein und schaffen in der Kindertageseinrichtung eine Kultur des wechselseitigen Respekts und entwickeln Zivilcourage. Die pädagogische Arbeit berücksichtigt, dass die heranwachsende Generation in höherem Maße als bisher mit vielfältigen Lebensformen und Kulturen leben und arbeiten wird. (vgl. Preissing 2009, S. 16)

#### 4.10 Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.

„Das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individueller Eigenarten bietet eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten, die als Bereicherung wahrgenommen und zum Tragen gebracht werden. Die Kindertageseinrichtung reagiert gezielt auf diese Unterschiede und gewährleistet Förderung für Kinder mit Behinderungen auch durch den Einsatz von dafür qualifiziertem Personal. Sie fördert den Kontakt und das Verständnis der Kinder untereinander und bietet besondere Hilfen zur Bewältigung und zum Ausgleich erfahrener Beeinträchtigungen und Benachteiligungen.“ (Preissing 2009, S. 16)

Wir sorgen durch gezielte Beobachtungen, im Rahmen unserer Möglichkeiten dafür, dass wir Menschen mit und ohne Behinderungen in unseren Alltag bestmöglich integrieren. Durch unsere Bauweise hätten Kinder, die im Rollstuhl sitzen oder deren Eltern, die Möglichkeit, sich in der gesamten Einrichtung fortzubewegen, da wir ebenerdig gebaut sind. Zusätzlich steht noch ein Behinderten-WC zur Verfügung. Durch gezielte Beobachtungen und Dokumentationen, können wir auf notwendige Fördermaßnahmen hinweisen, wie z.B. Logopädie oder Ergotherapie. Hierbei arbeiten wir sehr eng mit dem Jugendamt und dem Kinderzentrum zusammen. Des Weiteren könnten Eltern bei Bedarf, bei der Stadt Ludwigshafen eine Integrationskraft beantragen, die dem Kind mit besonderen Bedarf zur Seite steht. Siehe auch Kapitel 9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

## 4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.

Unsere Räume sind abwechslungsreich und können von den Kindern individuell genutzt werden. Wir achten darauf, Rückzugsmöglichkeiten und Raum zum eigenen Handeln zu geben wie z. B mit unseren Hochebenen oder dem Atelier. Außerdem bieten wir Orte zum Toben und gemeinsamen Agieren. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Hilfe ihres Buttons frei zu bewegen und ihren Platz im Raum immer wieder neu zu wählen. Der Forscherdrang und die Exploration werden durch anregungsreiches Material in unseren Räumen gefördert und es besteht immer die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Bei der Raumgestaltung wirken die Kinder aktiv mit und ihre Vorstellungen werden berücksichtigt. Die Räumlichkeiten wurden im Kapitel 5.4 erläutert .

## 4.12 Erzieher\*innen sind Lehrende und Lernende zugleich.

Keine Erzieher\*in muss als Allwissende jederzeit alle Fragen von Kindern oder Eltern beantworten. Viel sympathischer – und vor allem ehrlicher – ist es, wenn man sich seiner Grenzen bewusst ist und diese auch benennen kann. Kein Kind ist enttäuscht, wenn wir auf eine Frage keine Antwort wissen, sofern wir dies ehrlich zugeben und uns gemeinsam mit dem Kind auf die Suche nach einer Antwort machen. Viel schlimmer ist es, wenn wir mit unsicherem Halbwissen auftreten, denn Kinder spüren das und werden schon beim nächsten Mal ihre Frage lieber für sich behalten.

Wir reflektieren daher immer wieder unser Wissen, unsere Alltagserfahrungen. Wir nehmen an Fortbildungen teil, tauschen uns aus und beziehen das erlangte Wissen in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Zudem können wir aber auch besonders viel von den uns anvertrauten Kindern lernen, deren ganz eigenen Sichtweisen auf die Welt uns immer wieder neu inspirieren und vorantreiben kann.

### **Einige Beispiele dafür sind:**

- Wir bringen uns in einen gleichberechtigten Dialog mit Ihren Kindern ein und finden gemeinsam demokratische Lösungen.
- Regeln werden gemeinsam erarbeitet und reflektiert.

- Wir nehmen Impulse, Anregungen und Fragen Ihrer Kinder auf und gehen gemeinsam mit ihnen auf Erkundung.
- Wir entwickeln gemeinsam Projekte.
- Wir lassen uns auf die besondere Art der Auseinandersetzung Ihrer Kinder mit unserer Welt ein.
- Wir probieren gemeinsam Neues aus und eignen uns neue Kenntnisse an.
- Wir wissen und vermitteln Ihrem Kind, dass wir nicht alles wissen.

#### 4.13 Eltern und Erzieher\*innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Mit dem Eintritt in die Kita gehen Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein, um gemeinsam mit dem päd. Personal die kognitiven, motorischen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen beim Kind zu fördern. Deshalb streben wir eine Erziehungspartnerschaft an, bei der wir uns über die Erziehungsvorstellungen mit den Eltern austauschen und zum Wohl der Kinder miteinander kooperieren.

Durch eine aktive Beteiligung und Mitwirkung der Eltern soll eine vertrauensvolle Grundlage für das Kind, die Eltern und die Erzieher\*innen geschaffen werden. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.

Durch die Bereitschaft zum Dialog besteht für das päd. Personal die Möglichkeit, Einblicke in die Eltern/ Kind Situation zu gewinnen und der Familie/ Kind als Wegbegleiter\*in zur Seite zu stehen.

Formen der Zusammenarbeit siehe Punkt 7.

#### 4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.

Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld. Unsere Kindertagesstätte ist eng mit ihrem sozialräumlichen Umfeld verbunden. Unser Alltag

findet auch in der Umgebung statt. Wir machen Spaziergänge im Wohngebiet, besuchen Spielplätze oder den Sportpark und arbeiten mit anderen Einrichtungen, wie Schulen, Behörden oder Geschäften zusammen. Das könnte ein Besuch bei der Feuerwehr oder das gemeinsame Einkaufen sein. Davon profitiert die Einrichtung, jedes Kind und auch das Umfeld. Außerdem werden Verständnis füreinander und der positive Umgang miteinander gefördert. Besonders wichtig ist uns die Kooperation zu den Grundschulen unseres Einzugsgebietes. Unsere pädagogische Fachkraft trifft sich regelmäßig mit Lehrer\*innen und anderen päd. Fachkräften. Sie entwickeln Methoden, um eine gute Voraussetzung für den Übergang in die Schule zu schaffen. Das sind z.B. "Schnupperstunden" bei denen die Kinder die Schule und deren Lehrer\*innen als einen neuen aber auch spannenden Ort kennenlernen.

#### 4.15 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.

Wie im Punkt Beobachten und Dokumentation beschrieben, ist unsere pädagogische Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert. Dafür planen wir unsere Arbeit nach den vier Prinzipien des Situationsansatzes:

- **Erkunden** – Wir analysieren Situationen, Gespräche von Kindern und halten schriftlich unsere Beobachtungen fest, um Schlüsselsituationen herauszufiltern. Dafür berücksichtigen wir, welche Bedeutung die Kinder mit dem Thema aus der Schlüsselsituation verbinden und welche Erfahrungen sie aus ihrem Alltag mitbringen und die verschiedenen entwicklungsgemäßen Handlungsmöglichkeiten. Da ist uns der regelmäßige Austausch mit den Kollegen\*innen sehr wichtig, um die beobachteten Situationen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten und reflektieren zu können.
- **Entscheiden** – Nach diesem ersten Schritt werden in den Teamsitzungen anhand der herausgefilterten Schlüsselsituationen Entscheidungen über das weitere Vorgehen getroffen. Wir planen gemeinsam wie Angebote oder Projekte mit Bezug zu unseren Beobachtungen im Alltag durch möglichst vielfältige Tätigkeiten gestalten werden können. Die Planung wird nicht nur im Team besprochen, sondern mit den Kindern gestaltet. Dafür versammeln wir uns im großen Kreis auf dem roten Teppich. Hier werden die konkreten Ziele des pädagogischen Handelns anhand der von den Kindern mitgebrachten Kompetenzen definiert. Die Kinder werden auch in dieser Planungsphase einbezogen und überlegen sich ihre eigenen Ziele. Bei der Planung werden die Rahmenbedingungen festgelegt. Wer macht was, in welchem Raum, mit welchen Kindern. So können alle den Überblick im Kindergartenalltag behalten.

- **Handeln** – Die Angebote und Projekte werden im Alltag durchgeführt. Da ist es wichtig, Flexibilität zu behalten und die Wünsche und Ideen der Kinder im Projektverlauf einfließen zu lassen. Die Dokumentation des Prozesses erfolgt in Form von Fotos für die Portfolios der Kinder, Plakate an der Infowand sowie Monatsrückblicke auf dem Bildschirm im Foyer für die Eltern.
- **Reflektieren** – Nach dieser Bearbeitungsphase sammeln wir die Eindrücke der Kinder und reflektieren im Team den gesamten Verlauf, um Verbesserungsmöglichkeiten für weitere pädagogische Handlungen umsetzen zu können.

#### 4.16 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

Wir verstehen darunter, dass die Kita eine anpassungsfähige und wandelbare Organisation ist, die auf die äußerlichen und innerlichen Voraussetzungen reagiert, um diese bestmöglich zu erfüllen und sich ständig weiterentwickelt.

Die lernende Organisation spiegelt sich erst durch unser Team. Als päd. Fachkräfte sind wir nicht nur Lehrende sondern Lernende. Von jeder alltäglichen Situation und Interaktion mit Kindern können wir mit einer offenen Einstellung auch Lernende sein. Uns ist es besonders wichtig, nicht als Allwissende vor den Kindern und Eltern zu stehen. Dies ermöglicht es uns, mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach Lösungen und Antworten zu gehen und das eigene unerschöpfliche Lernpotenzial den Kindern näher zu bringen oder im Team zu erleben.

Um Veränderungen nachzugehen ist es unabdingbar zu wissen, wo diese benötigt werden. Um unsere pädagogische Professionalität zu gewährleisten und für ein gut funktionierendes Team, ist eine bewusste Reflexion notwendig. Selbstreflexion ist eine gute Methode, um sich bewusst zu machen, wie die persönlichen und individuellen Erlebnisse Einfluss auf unsere Arbeit haben, um im Alltag unser pädagogisches Handeln zu professionalisieren und unsere Weiterentwicklung, die immer in der Interaktion mit den Kindern ist, zu fördern. Wir führen regelmäßige Reflexionsgespräche untereinander als Team und in Kleinteams durch. Dabei holen wir uns die Meinungen der Kolleg\*innen ein, um Feedback/Ideen zu sammeln und uns darüber auszutauschen. Wir besprechen gemeinsam unsere pädagogischen Ziele, die Konzeption und den Alltag.

Damit Veränderungen und Entscheidungen in der Praxis von dem Team einheitlich durchgeführt werden, ist die Teamkultur sehr bedeutsam. Uns ist es sehr wichtig, offen miteinander zu reden, mit Respekt den anderen zu begegnen, unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen und eine vertrauensvolle Atmosphäre zu pflegen. Wir wertschätzen die unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken der Kolleg\*innen und versuchen diese in der Verteilung der Aufgabe zu berücksichtigen.

Um uns weiter zu qualifizieren und unsere Wissensfelder zu erweitern, nehmen wir an Team- und Einzelfortbildungen teil, wie z.B. Religion.Werte.Bildung, Experimente, Lerngeschichten, Fortbildung zur sprachlichen Entwicklung, usw.... Meinungen, Anregungen oder Beschwerden der Eltern sehen wir als Chance, unsere Dienstleistungsangebote zu optimieren. Wir führen Umstrukturierungen und Veränderungen kooperativ mit den Eltern gemeinsam durch.

Als soziale Einrichtung ist uns der Kontakt mit dem Umfeld der Kinder von Bedeutung und wir bemühen uns, im Leben des Stadtteils teilzuhaben. Zum Beispiel haben wir mit den Kindern an der Umfrage über das Dichterquartier teilgenommen und uns infolgedessen an der Sitzung des Arbeitskreises zu den getroffenen Maßnahmen beteiligt.

Teilgenommen haben wir auch bei einem Projekt namens „Saubere Stadt“ von der Stadt Ludwigshafen. Hierzu sind wir mit einigen Kindern durch das Quartier gelaufen und haben Müll gesammelt.

## 5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

### 5.1 Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten

Der Tagesablauf gibt den Kindern mit seiner alltäglich wiedererkennbaren Zeit-, Raum- und Personalstruktur eine kontinuierliche Orientierungshilfe und unterstützt sie in ihrer Entwicklung des Sicherheitsgefühls. Ein Tag bei uns in der Kita kann folgendermaßen aussehen:

07.00 – 09.00 Uhr	Ankommen der Kinder im Bauzimmer
07.00 – 09.30 Uhr	Freies Frühstück im Kindercafé
07.00 – 12.00 Uhr	Spiel im Innen- und Außenbereich, Aktivitäten
10.00 Uhr	Zähne putzen der Kinder, die in TZ in der Kita sind und von den Kindern, die schlafen
10.30 Uhr	Wickeln
11.15 Uhr	Mittagessen der 1. Gruppe der Kinder, hier essen auch die Kinder welche schlafen
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen der 2. Gruppe der Kinder
12.00 – 14.00 Uhr	Schlafen
12.30 – 14.00 Uhr	Ruhephase
13.00 Uhr	Zähneputzen der Kinder
14.00 Uhr	Abholzeit der Kinder, mit einem VV-Platz, Aufwachen und Wickelzeit
14.00 - 16.45 Uhr	Spielzeit im Innen- und Außenbereich, Aktivitäten
15.00 – 15.30 Uhr	Imbiss
Bis 16.45 Uhr	Abholphase der Kinder mit GZ-Plätzen

Individuelle Aktivitäten wie z.B. Geburtstagsfeiern, Festivitäten und Ausflüge ändern den Tagesablauf entsprechend.

## 5.2 Projektarbeit

In der Erzieherausbildung ist für das letzte Jahr eine Projektarbeit angedacht. Diese wird durch die Auszubildende/den Auszubildenden und die anleitende Fachkraft begleitet und durchgeführt.

Im Alltag kommt es zu Projekten, die im Sinne des Situationsansatzes von den Kindern gestaltet werden. Von uns werden keine Projekte vorgegeben. Wir setzen den Kindern Impulse, die sie weiterentwickeln können. Das alltägliche Leben ist für Kinder immer wieder aufs Neue spannend und entdeckungsreich, dass wir diese Situationen fördern. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Handeln und entwickeln gemeinsam neue Ideen und Verknüpfungen. „Was man einem Kind etwas beibringt, kann es nicht mehr selbst entdecken. Aber nur das, was es selbst entdeckt, verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu verstehen und zu lösen.“ (vgl. Jean Piaget)

## 5.3 Gruppenübergreifende Angebote

Angelehnt an das offene Arbeiten finden die Kinder passend zu ihrer Neugier und zum entwickelten Vertrauen den Weg über die Stammgruppe hinaus in weitere Aktionsbereiche der ganzen Einrichtung. Hier lernen sie einen erweiterten Kreis von Kindern und auch verschiedenen Menschen mit ihren Persönlichkeiten und Begabungen, Neigungen und Ausdrucksformen kennen.

### **Kinder im letzten Kindergartenjahr:**

Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder im letzten Kindergartenjahr vormittags mit der verantwortlichen Fachkraft zu internen oder externen Aktivitäten. Dies geschieht mit dem Ziel, die Kinder in allen Entwicklungsbereichen zu stärken und auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten.

### **Bewegungsstunde:**

Montags von 14.00 – 16.00 Uhr findet in der Turnhalle der Albert-Schweitzer-Grundschule/ Stadion eine Bewegungsstunde für die vier bis sechs Jährigen statt. Zur gleichen Zeit nutzen

die zwei und drei Jährigen Kinder den Mehrzweckraum/Roter Teppich für Bewegungseinheiten aller Art.

### **Singkreis:**

Der Singkreis findet individuell zu verschiedenen Anlässen wie z.B. Festivitäten, Gottesdienste, gemeinsames Singen mit Eltern usw. statt. Der Inhalt der Lieder und Rollenspiele richten sich nach Wünschen der Kinder, Jahreszeiten und Anlass.

### **„Aktions-Tag“:**

Alle vier – sechs Wochen finden verschiedene Aktivitäten in Kleingruppen statt. Je nach Alter können die Kinder entweder ihr gewünschtes Ausflugsziel selbst wählen oder werden entsprechend zugeordnet. An diesem Tag ändern sich die Bring- und Abholzeiten sowie die Essenssituation entsprechend, worüber die Eltern im Vorfeld durch einen Brief informiert werden.

### **Zähneputzen:**

Zur Unterstützung der Zahnhygiene bieten wir tägliches Zähneputzen für alle Kinder an.

### **Werken und Experimentieren:**

Im Werk- und Experimentierraum können Kinder sich nach ihren Interessen kreativ betätigen.

## 5.4 Spiel

Spiel bedeutet ganzheitliches Lernen unter starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Kinder setzen sich mit allen Sinnen mit ihrer Umwelt auseinander. Wir unterscheiden zwischen zwei Formen des Spiels: das freie Spiel und das angeleitete Spiel.

### **Freies Spiel:**

Beim freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihren individuellen Bedürfnissen nachzugehen. Sie können eigenständig bestimmen, mit wem und wo sie spielen möchten, wie lange sie spielen möchten und mit was sie spielen möchten. Während des Spieles wird vor

allem die Selbständigkeit, die Sprache, die Kreativität, das Sozialverhalten, Frustrationstoleranz und die Konfliktfähigkeit gefördert. Die Kinder lernen gegenseitige Rücksichtnahme, eine freundliche Umgangsweise untereinander, um Kontakte zu knüpfen. Sie haben im Spiel die Möglichkeit, erlebte Situationen nachzuspielen und sie zu verarbeiten. Das freie Spiel bietet uns die Gelegenheit, Kinder individuell dabei zu beobachten und dieses zu dokumentieren. (Siehe Punkt Beobachtung und Dokumentation).

### **Angeleitetes Spiel:**

Beim angeleiteten Spiel wie z.B. Gesellschaftsspiele, Bewegungserziehung oder Kreisspiele wird den Kindern mit dem Ziel, sie individuell zu fördern ein Spiel/eine Aktivität bereitgestellt. Das sind Spiele, bei denen die Regeln von außen festgelegt oder zusammen mit anderen Spielteilnehmer\*innen selbst erstellt werden. Unsere Aufgabe dabei ist es, den Entwicklungsstand und die persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu berücksichtigen und die Vorschläge der Kinder miteinzubeziehen. Die Konzentrationsfähigkeit, das soziale Miteinander und die Ausdauer werden dabei gefördert. Um die Neugierde der Kinder zu wecken, achten wir auf eine anregende und bewusste Gestaltung der Aktivitäten.

### **Aus folgenden Spielbereichen können die Kinder frei wählen:**

Bauzimmer:	überwiegend Bau- und Konstruktionsraum mit verschiedenen Materialien (Legos, Duplos, Kapla), Puzzle, Gesellschaftsspiele, Lesebereich
Rollenspielzimmer:	überwiegend Rollenspiel mit verschiedenen Materialien und Bereichen (Kaufladen, Puppenecke, Kinderküche, Verkleidungen, Feuerwehrstation), Gesellschaftsspiele, Lesebereich, Puzzle
roter Teppich:	Bewegungsraum, Mehrzweckraum
Bibliothek:	Rückzugspunkt, Kuschneln, Ruhen, Bücher vorlesen, Raum für die Kinder im letzten Kindergartenjahr
Atelier:	kreatives Gestalten, Trocken- und Nasswerken, letztes Kita-Jahr

Kinder-Cafè:	Mahlzeiten, Rückzugsbereich für Gesellschaftsspiele
Flur:	Bobby-Car fahren, Bildschirm im Eingangsbereich mit Monatsrückblick
Außenbereich:	Klettergerüst mit Hexenhäuschen, Sandkasten, Nestschaukel, Tunnel, Ballspiele, Bobbycar, Laufrad, Laufstelzen, Laufparkour

## 5.6 Verpflegung und Mahlzeiten

In unserer Kindertagesstätte gibt es verschiedene Essenssituationen (Frühstück, Mittagessen, Imbiss). Hierbei bieten wir den Kindern zum Trinken ungesüßten Tee (verschiedene Sorten) und Leitungswasser sowie zum Frühstück auch Milch an. Diese Getränke stehen frei zugänglich auf den Tischen im Essensbereich. Der Frühdienst kümmert sich um die Bereitstellung der Getränke für den Tag. Es werden kindgerechte Tassen und Kannen benutzt.

Das gemeinsame Frühstück, Mittagessen und den Imbiss verstehen wir als eine Aktivität, welche gemeinsam beginnt. Wir pflegen vor dem Essen verschiedene Tischrituale wie das Waschen der Hände, zur Ruhe kommen, still werden, sich die Hände reichen, gemeinsames Sprechen eines Gebetes oder Singen eines Liedes mit religiösem Inhalt. Als Zeichen der Gemeinschaft fassen sich alle dabei an den Händen und wünschen sich einen guten Appetit.

Während den Mahlzeiten gestalten wir eine ruhige Atmosphäre durch leise und intensive Gespräche. Wir versuchen, während der Mittagszeit Störungen durch Telefonate oder Besuche zu vermeiden. Beim Frühstück und Imbiss holen sich die Kinder selbstständig das benötigte Geschirr vom Geschirrwagen und räumen es auch wieder weg.

### **Frühstück**

Die Frühstückszeit ist bei uns von 07.00 Uhr – ca. 10.00 Uhr. Im Frühstücksbereich werden die drei Tische vom Frühdienst zusammen mit den Kindern einladend hergerichtet mit Tischsets, Wasserkannen und Obsttellern. Die Kinder können sich frei entscheiden, zu welcher Zeit sie frühstücken wollen oder ob sie überhaupt etwas frühstücken möchten. Die päd. Fachkräfte erinnern die Kinder regelmäßig an das Frühstücken. Jeden Freitag gibt es bei uns ein gemeinsames Frühstück, das von den päd. Fachkräften für die Kinder vorbereitet wird.

## **Mittagessen**

Der Caterer bietet wöchentlich einen neuen Speiseplan, mit Wahlmöglichkeit zwischen einem Vollkost- und einem vegetarischen Gericht, an. Zusammen mit den Kindern, die in der Kita essen, werden die Speisen in der Kinderwahlwoche (letzte Woche des Monats) nach Mehrheitsentscheidung gewählt. Die Speisen werden durch Fotos visualisiert und die Kinder können mit einer „Rosette“ ihren Favoriten wählen.

Die Mahlzeiten, der anderen Wochen werden von einer päd. Fachkraft unter Berücksichtigung von ernährungsphysiologischen Aspekten ausgewählt. Die Hauswirtschaftskraft hängt täglich das Foto der ausgewählten Mahlzeit in Sichthöhe der Kinder im Flur aus. Wenn Fotos von den Mittagsmahlzeiten nicht vollständig sind, wird gleich, nachdem das Essen geliefert wurde, ein Foto gemacht oder im Internet ein vergleichbares Bild gesucht.

Auch bei den Verpflegungssituationen achten wir darauf, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Jeden Tag werden beispielsweise, zwei Kinder zum Tischdienst ausgewählt. Diese decken gemeinsam mit der Hauswirtschaftskraft die Tische für das Mittagessen ein. Jedes Kind erhält ein Kinderbesteck und einen bruchsicheren Teller sowie eine Tasse. Die Speisen werden von der Hauswirtschaftskraft in Schüsseln verteilt und stehen in ausreichendem Maße auf den Tischen. Die Kinder entscheiden wieviel sie von welcher Speise schöpfen möchten. Natürlich hat das begleitende Personal hier Vorbild- und Hilfsfunktion. Auch während des Mittagessens haben die Kinder die Auswahl zwischen den verschiedenen Getränken. Diese werden zu den Speisen von der Hauswirtschaftskraft gerichtet. Um 12.00 Uhr wird zu Mittag gegessen. Die Kinder sitzen an, Körpergröße entsprechenden, unterschiedlich hohen Tischen und wählen sich ihren Platz selbst aus. An jedem Tisch sitzt normalerweise eine päd. Fachkraft bei den Kindern und begleitet sie. Bei Personalmangel, kann nicht wie vorhergesehen, an jedem Tisch eine Fachkraft die Kinder betreuen. Beim Mittagessen bleiben die Kinder an ihrem Tisch sitzen, bis alle Kinder an diesem Tisch fertig sind. Danach können sie aufstehen und ihren Tisch abräumen, das Geschirr auf den Wagen stellen und ihre Hände und Mund waschen.

Die Kinder, die schlafen, essen bereits um 11.30 Uhr und werden auch dazu angehalten, sitzen zu bleiben, bis alle am Tisch fertig sind. Da das bei den jüngeren Kindern nicht gleich von Anfang an klappt, passen wir die Situation individuell an, indem wir auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Am Nachmittag stellt die Hauswirtschaftskraft wieder die Getränkekanen und Tassen auf dem Geschirrwagen für die Kinder bereit. Im Tagesablauf animieren die Erzieher\*innen die Kinder zum Trinken. Auch in unserem Außengelände stehen Wasserkannen und Becher für die Kinder bereit.

### **Imbiss**

Der Imbiss wird jede Woche im Vorfeld von einer päd. Fachkraft geplant und eingekauft. Die Kinder erhalten um 15.00 Uhr nochmals einen kleinen Snack. Der Imbiss wird von der päd. Fachkraft abwechslungsreich gestaltet. Nachdem die Kinder den Imbiss gegessen haben und noch hungrig sind, bieten wir ihnen an, den Rest aus ihrer Frühstückstasche zu essen.

## 5.7 Schlafen und Ruhen

Der Kitaalltag ist für ein Kind, wie ein Arbeitstag für uns Erwachsene. Ein Vormittag in der Kita kann also für ein Kind durchaus anstrengend sein. Deshalb ist es wichtig, eine Ruhephase in den Tagesablauf der Kita zu integrieren. Bei uns essen die Kinder, die schlafen, bereits um 11.30 Uhr zu Mittag. Hierbei wird die päd. Fachkraft durch einen Auszubildenden oder einem/einer FSJ-ler\*in begleitet. Der/die Auszubildende begleitet die päd. Fachkraft auch bei allen folgenden Handlungen. Danach gehen sie mit den Kindern in das Bad zum Hände und Mund waschen. Dann gehen sie mit ihnen in den Schlafraum. Dort findet jedes Kind sein Bett, dass mit einem Bild des jeweiligen Kindes beklebt ist, vor. Die Kinder legen sich nun in ihr Bett und die päd. Fachkraft und die zweite Person decken sie zu, sofern sie das möchten. Bis die Kinder eingeschlafen sind, gehen wir von Bett zu Bett und sorgen für eine angenehme Atmosphäre. Beispielsweise streichen sie dem Kind über den Kopf, den Rücken, halten seine Hand oder sitzen einfach neben dem Bett, um den Kindern die Sicherheit und Geborgenheit zu geben, die sie brauchen. Es kann durchaus sein, dass das ein oder andere Kind mal nicht einschlafen kann, dann geht es wieder mit zurück, in einen Funktionsraum, in dem das Kind spielen möchte. Wenn vor dem Schlafen ein Kind sagt, dass es nicht schlafen möchte, akzeptieren wir das auch und das Kind muss in diesem Fall nicht schlafen gehen.

Die Schlafzeit in der Kita ist von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr. Kinder die innerhalb der Schlafenszeit wach werden, können jederzeit den Schlafräum verlassen und in einen Funktionsraum zurückkehren.

Auch für ältere Kinder ist es wichtig, zwischenzeitlich etwas zur Ruhe zu kommen. Deshalb ist in der Zeit von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr in der gesamten Einrichtung eine Ruhephase. Die Kinder sollten hierbei die Möglichkeit haben, sich ausruhen zu können. In dieser Zeit sind ruhigere Beschäftigungen vorgesehen, wie z.B. Puzzeln, Malen, Bilderbuchbetrachtung oder Kneten. Auch Kinder, die nicht mehr regelmäßig schlafen, können sich bei uns auf dem Sofa oder der Hochebene zurückziehen und ausruhen.

Um 14.00 Uhr werden die Kinder geweckt. Die päd. Fachkraft ist hierbei sehr vorsichtig und behutsam. Sie hilft den Kindern beim Aus- und Anziehen, wechselt gegebenenfalls die Windel und bringt sie in einen Funktionsraum, in den das Kind gehen möchte.

## 5.8 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung

Neben unserem gewohnten Alltag finden regelmäßig auch Aktivitäten außerhalb der Einrichtung statt. Dabei greifen wir Themen oder Wünsche der Kinder zu den Ausflugszielen auf. Bei „Anderstagen“ wählen die Kinder selbst ihr Ausflugsziel (siehe Anderstage). Während der Ausflüge achten wir nebenbei auch immer auf die Verkehrserziehung wie zum Beispiel das sichere Überqueren einer Straße. Außerdem finden regelmäßig christliche sowie Interkulturelle Feste und Gottesdienste in der Versöhnungskirche statt. (siehe religionspädagogisches Leitbild)

Beispiele für Ausflüge oder Aktivitäten sind:

Naturtage, einen Spaziergang im Ortsteil, einen Familienausflug an einen beliebigen Ort, Besuch der Feuerwehr, dem Müllheizkraftwerk, dem Planetarium, dem Zoo, dem Theater, der Bücherei, dem Spielplatz, den Schrebergärten, gemeinsamer Einkauf, themenbezogene Exkursionen und vieles mehr.

## 5.9 Handlungsplan/Maßnahmenplan bei personeller Unterbesetzung Maßnahmen bei personellen Unterbesetzungen

### **Handlungsplan bei Personalausfällen in der 67061-03 Prot. Kindertagesstätte Hummelnest**

Der Handlungsplan sieht in einem mehrstufigen Verfahren, das sich nach der Höhe der jeweiligen Personalunterschreitung aufgrund von Krankheit, Urlaub, Fortbildung, usw. richtet, bestimmte einrichtungsbezogene und umzusetzende Maßnahmen vor, um die Ausfälle zu kompensieren.

Die jeweiligen möglichen Maßnahmen sind abhängig von den tatsächlich anwesenden Kindern, von dem Verhältnis der Anzahl der Kinder unter drei Jahren und von dem tatsächlich fehlenden Personal (abhängig davon, welche Fachkraft fehlt: Vollzeit- oder Teilzeitmitarbeiter\*in) der Kita.

Die KiTa besitzt eine Betriebserlaubnis für 50 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt in 2 Gruppen.

Die Plätze teilen sich auf in:

26 Plätze für einen Verlängerten Vormittag (Rechtsanspruch)

24 Ganztagesplätze

Die Betreuung erfolgt in zwei geöffneten Kindergartengruppen für je 25 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren. Der Stellenschlüssel der Einrichtung wird aufgrund der Betriebserlaubnis der Kindertageseinrichtung, auf Basis der gesetzlichen Vorgaben des Kitagesetzes Rheinland-Pfalz berechnet. Für unsere Kindertageseinrichtung ergibt sich ein Personalschlüssel von 6,45 PE, der mit der Besetzung durch Voll- und Teilzeitmitarbeiter\*innen umgesetzt wird. Weiterhin stehen außerhalb des Stellenschlüssels Stellen zur Ausbildung und für das „Freiwillige Soziale Jahr“ zur Verfügung.

Öffnungszeiten:

Ganztags-Betreuung: 7.00-17.00 Uhr

VV-Betreuung: 7.00-14.00 Uhr

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kindertagesstätte gewährleisten zu können, müssen in der Gestaltung des Dienstplanes auch „schwierige“ Zeiten Beachtung finden. Durch das Fehlen einer pädagogischen Fachkraft durch Urlaub, Fortbildung oder Krankheit ergeben sich Engpässe der Tagesabläufe. Die Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, stehen in diesen Zeiten nur vermindert zur Verfügung. Das hat Auswirkungen in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Um an jedem Tag individuell Maßnahmen ergreifen zu können, wird in jeder Gruppe ein Gruppentagebuch geführt. Hier wird die Anwesenheit und Abwesenheit der Kinder eingetragen. Das Personal wird in der Software KiTaPLUS erfasst und dokumentiert. Wir versuchen durch diese Erfassung die Handlungsmaßnahmen so gering wie möglich zu halten.

Unsere Einrichtung ist mit zwei Gruppen, und dies auf einer Ebene, sehr überschaubar. Die Erzieher\*innen können sich in Notsituationen zu jeder Zeit gut verständigen.

#### **Welche Maßnahmen können vorbeugend getroffen werden?**

- Für die Küchenkraft haben wir eine Aushilfe, welche spontan einspringen kann.
- Bei akutem Mangel wird der Abbau von Mehrarbeitszeiten storniert.
- Fortbildungen werden wie Urlaub gezählt (nicht anwesend).
- Verschiebung der Arbeitstage von Teilzeitkräften.

#### **Es muss immer durch die Leitung oder eine ernannte Person geklärt werden:**

Wie viele Fachkraftstunden fallen für welchen Zeitraum aus?

- Sind Früh-, Spät-, Gruppen-, Essens-, Schlafdienste, Pausen betroffen und wer übernimmt den/die Dienste.

Die Maßnahmen werden in einem Handlungs- und Dienstplan verpflichtend festgehalten. Mögliche Maßnahmen, die kitaintern getroffen werden, lösen eine umfängliche Reaktionskette nach dem Ampelsystem aus (grün = keine Maßnahme erforderlich; gelb = mögliche Maßnahme in Absprache mit dem Träger; rot = Maßnahme in Absprache mit dem Träger und in Abstimmung mit dem JA / LJA).

### **Maßnahmen beim Ausfall von 1PE**

- Mehrarbeit und/oder Einsatz von Vertretungskräften
- sollte der Spät- oder Frühdienst ausfallen, vertritt wenn möglich die  $\frac{3}{4}$  Kraft. (Vertretungsstunden)
- Abhängig von Erzieher\*in: Kind Relation → Reduzierung der Öffnungszeit

### **Maßnahmen beim Ausfall von 2PE**

- Sollte der Früh- oder Spätdienst fehlen so kann dies durch die Vertretung aufgefangen werden
- Bedarfsabfrage der Eltern
- Teilzeitkräfte welche an anderen Tagen im Haus sind, verschieben ihren Dienst, wenn dies nicht den Engpass auf einen anderen Tag verschiebt.
- Abhängig von Erzieher\*in: Kind Relation → Reduzierung der Öffnungszeit

### **Maßnahmen beim Ausfall von 3PE**

- Die Arbeitszeiten werden innerhalb des Personals verschoben und erhöht.  $\frac{3}{4}$  Kraft vertritt Früh- oder Spätdienst.
- Der Mitteldienst springt ebenfalls auf den Früh- oder Spätdienst.
- Verfügungszeiten und Elterngespräche können nicht stattfinden.
- Außer-Haus-Aktivitäten fallen aus.
- Fortbildungen werden, wenn möglich, nicht besucht.
- Bedarfsabfrage der Eltern: so kann der Erzieher\*in-Kind-Schlüssel meist schon ohne Einschränkungen gehalten werden.
- Kinderzahlen müssen gegebenenfalls reduziert werden (je nach Anwesenheitszahl der Kinder).
- Kürzung der Öffnungszeit.

### **Maßnahmen beim Ausfall von 4PE**

- Im Haus stattfindende Aktivitäten fallen aus.
- Verschiebung und Aufstocken der Arbeitszeit.
- Fortbildungen werden, wenn dies es zulässt, nicht besucht/ abgesagt.
- Eingewöhnungen werden verkürzt oder abgesagt.

- Am Vormittag werden die Kinderzahlen durch Zuhause-bleiben von Kindern nicht berufstätiger Eltern reduziert.

### **Maßnahmen bei weiteren fehlenden Personen**

- Sollten nur noch 3 PE (Vollzeit) für den ganzen Tag zur Verfügung stehen, kann eine max. Öffnungszeit von 8,0 Stunden stattfinden, z.B. von 7.30 – 15.30Uhr
- Notfallgruppe
- Schließung der Kita nach Absprache mit dem Träger

## 5.10 Schließtage und Ferien in der Kita

Unsere Einrichtung schließt an maximal 30 Tagen im Kalenderjahr, darin sind 15 Tage in den Schulsommerferien von Rheinland-Pfalz sowie die Tage zwischen Weihnachten und Silvester. Zu unseren Schließtagen gehören auch einzelne Tage, an denen wir Planungstage/Konzeptionstage oder Fortbildungen haben. Des Weiteren schließen wir meist auch nach einem Feiertag unsere Einrichtung. Zudem kommt auch immer ein Tag für unseren Betriebsausflug hinzu. Außerdem kann es zu verkürzten Öffnungszeiten kommen, wenn wir eine Mitarbeiterversammlung oder eine Personalversammlung haben. Diese ist je einmal im Jahr. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres erhalten die Eltern eine schriftliche Information darüber. Das Dokument mit den Schließtagen hängt immer an der Elterninformationswand im Eingangsbereich.

## 5.11 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiger Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit, die bildlich oder schriftlich festgehalten wird. Die Bezugserzieher\*innen beobachten in regelmäßigen Abständen jedes Bezugskind gezielt in unterschiedlichen Situationen und verschiedenen Tagesabschnitten. Dadurch ist es uns möglich, die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahrzunehmen und dementsprechend zu unterstützen und zu fördern.

## **Portfolio**

Eine Art der Beobachtung ist das „Portfolio“ (Sammelmappe). Jedes Kind besitzt einen eigenen Ordner, in welchem Entwicklungsschritte in Form von Bildern, Fotos und kurzen Einträgen festgehalten werden.

### Durch gezielte Beobachtungen können wir:

- konkret den Entwicklungsstand erfassen,
- Ziele für die Planung von Angeboten/Projekten ableiten,
- notwendige Förderungsmethoden besprechen und
- bei Gesprächen mit den Eltern aussagefähig sein.

Beobachtung, Dokumentation und Auswertung haben einen festen Platz in unserer pädagogischen Arbeit!

### Warum sind uns Beobachtungen wichtig?

#### Beobachtungen...

- werden bei jedem Kind durchgeführt
- erfolgen gezielt und in verschiedensten Situationen im Alltag
- geben einen Einblick in den Entwicklungsstand des Kindes mit seinen Stärken und Schwächen.
- Zeigen uns Schlüsselsituationen auf

### Wir dokumentieren unsere Beobachtungen in.....

- Beobachtungsbögen
- Portfolio
- Bilderdokumentation
- Monatsrückblick auf dem Flachbildschirm im Foyer
- Elterninfowand und Präsentationswände
- Teamprotokolle
- Entwicklungsgesprächsprotokolle

## 6. Gestaltung von Übergängen

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft der ständigen Veränderung auf. Es wird von Ihnen ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Selbstständigkeit, Entdeckerfreude, Entscheidungsfreude und Flexibilität erwartet. Sie sollten eine hohe Resilienz (Widerstandsfähigkeit) mitbringen, um diese Übergänge bewältigen zu können. Sie benötigen die Unterstützung ihrer Bezugspersonen, damit sie diese Übergänge als Bestärkung und Bereicherung erleben. Während diesen Übergangszeiten entwickeln sich die Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten. Diese Übergänge werden immer komplexer, von den Eltern zur Tagesmutter/Vater oder Krippe, von dort in die Kita und danach in die Grundschule und/oder in den Hort. Die Kinder sind Akteure dieser Situationen, die sie bewältigen müssen. Die Bezugspersonen sind zentrale Personen, die die Kinder darin begleiten, sie stärken, ermutigen und helfen ihnen, sich zu stabilisieren, ihren neuen Weg zu finden. Das positiv Erlebte bestärkt sie in besonderer Weise, weitere Übergänge zu bewältigen und ihren individuellen Lebensweg zu gestalten.

### 6.1 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten / Eingewöhnung in den Kindergarten gemeinsam mit den Eltern

Wenn Ihr Kind zu uns in die Kita kommt, lernt es eine andere Umgebung kennen mit vielen neuen Menschen. Dies kann zunächst Unsicherheit verursachen und verlangt von Ihrem Kind erhebliche Anpassungsfähigkeiten. Ihre Anwesenheit ist in dieser Anfangszeit unverzichtbar, damit Ihr Kind in einem angst- und stressfreien Prozess alles kennenlernen und Vertrauen zu seiner Bezugspädagog\*in entwickeln kann. Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist der Leitfaden, an dem wir uns bei der Eingewöhnung orientieren und wird im Folgenden vorgestellt. Bitte scheuen Sie sich nicht, mit den Erzieher\*innen das Gespräch zu suchen, um auftretende Fragen zu klären. Uns ist wichtig, dass sich auch die Eltern in der

Eingewöhnungszeit sicher und wohl fühlen und einen guten Kontakt zu den Erzieher\*innen entwickeln.

Die Eingewöhnung beginnt mit einer Grundphase. In dieser Zeit begleiten Sie bzw. eine andere vertraute Bezugsperson Ihr Kind eine Stunde in der Einrichtung. Wir bitten Sie, aufmerksam aber passiv als „sicherer Hafen“ für Ihr Kind da zu sein. Das Kind kann am Gruppengeschehen teilnehmen, sich allein beschäftigen oder auch nur beobachten. Es soll zu nichts gedrängt werden. Die/ der Pädagog\*in versucht in dieser Zeit vorsichtig Kontakt zu Ihrem Kind aufzubauen.

In der Stabilisierungsphase, übernimmt die/ der Pädagog\*in in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes und bietet sich ihm als Spielpartner\*in an. Dabei reagiert sie/er zuerst auf die Signale des Kindes und benötigt nur dann Ihre Unterstützung, wenn das Kind sie/ihn noch nicht akzeptiert.

Nachdem Sie ein paar Minuten als „sicherer Hafen“ in der Gruppe anwesend waren, erfolgt ein erster Trennungsversuch. Dies findet nicht an einem Montag statt. Sie verabschieden sich von Ihrem Kind und verlassen den Raum, bleiben aber in Türnähe.

- **Wenn Ihr Kind ruhig und ansprechbar ist und weiterhin interessiert an seiner Umgebung bleibt, bleiben Sie noch einige Minuten vor der Tür, maximal jedoch ½ h.**

Dann kommen Sie wieder hinein.

- **Wenn Ihr Kind weint, sich aber rasch und dauerhaft von der/dem Pädagog\*in beruhigen lässt, machen Sie es genauso.**

In diesen Fällen ist mit einer kürzeren Eingewöhnungsdauer zu rechnen. Die Trennungszeit wird nun von Tag zu Tag verlängert, wobei Sie in der Schlussphase nach der Verabschiedung das Haus verlassen können, jedoch telefonisch erreichbar bleiben.

- **Wenn Ihr Kind verstört/erstarrt wirkt oder untröstlich zu weinen beginnt, holt die/der Pädagog\*in Sie wieder herein.**

Im diesem Fall bleiben Sie wie bisher weiterhin als „sicherer Hafen“ anwesend und mit dem nächsten Trennungsversuch wird noch einige Tage gewartet. Die Eingewöhnung des Kindes ist

grundsätzlich erst dann abgeschlossen, wenn es die/der Pädagog\*in als "sicheren Hafen" akzeptiert hat, sich von ihr/ihm trösten lässt und sich in Ihrer Abwesenheit interessiert und in guter Stimmung seinem Umfeld zuwendet.

Die Dauer der Eingewöhnung bestimmt Ihr Kind. Wir bitten Sie, ausreichend Zeit einzuplanen. Ein vertrauter Gegenstand (Kuscheltier) und Fotos Ihrer Familie, helfen Ihrem Kind, sich in der neuen Umgebung wohl zu fühlen.

## 6.2 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung

### **Übergang von dem Verabschieden von zu Hause und Ankommen in der Kita:**

Die Kinder werden in der Regel von den Eltern an die Tür zum jeweiligen Funktionsraum gebracht und verabschiedet. Wir haben eine Willkommenskultur, in der wir die Kinder herzlich begrüßen. Manche Kinder sind zurückhaltender, brauchen etwas länger, sind etwas leiser, aber sie werden aktiv wahrgenommen. Sie spüren so, dass wir für ihre jeweiligen Anliegen da sind, damit ein gelungener Start in den Kitaalltag beginnen kann. So findet auch in diesem Übergang eine verlässliche Beziehung statt, die auf das individuelle Bedürfnis und Tempo des jeweiligen Kindes abgestimmt wird.

### **Übergang vom Spiel zum Frühstück:**

Die Kinder werden gefragt, ob sie Frühstückchen möchten, oder ob sie schon zu Hause gefrühstückt haben. Sie können selbst entscheiden, wann für sie der Zeitpunkt zum Frühstückchen ist, sie sind aktive Akteure der Situation.

### **Übergang vom Spielen zu kreativen Tätigkeiten:**

Die Kinder haben die Möglichkeit jederzeit zu malen, basteln, schneiden oder sonstigen kreativen Handlungen. Es liegen die Materialien dazu immer im Atelier bereit. Hier können sie frei wählen, wann sie einer solche Tätigkeit nachgehen wollen. Wir geben die Anregung dazu, die Entscheidung wann oder wie sie es machen wollen, ist ihrer eigenen Aktivität und

Spontaneität überlassen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbständigkeit, Gestaltungsfreude und Kreativität.

### **Übergang in Spielsituationen:**

Die Kinder spielen zum Beispiel im Rollenspiel in ihrer ganz individuellen Welt. Hier werden sowohl Alltag als auch Erlebtes und neue Herausforderungen verarbeitet. Der Übergang von einem Spiel zu einem anderen verlangt das Einplanen von ausreichend Zeit, damit sich das Kind aus der einen vertrauten Spielsituation, in eine Neue umstellen kann. Um eine neue Spielsituation zu beginnen, gilt es bei uns in der Kita, zuerst muss das „alte“ Spiel aufgeräumt werden, bevor ein Neues begonnen werden kann. Dieser Ablauf, der von den Erzieher\*innen begleitet wird, gibt den Kindern Stabilität und Sicherheit.

### **Übergang von Spielsituationen zum Mittagessen:**

Der Alltag in einer Kita ist begleitet von einer Tagesstruktur, die von außen durch verschiedene Zeitvorgaben vorgegeben ist. Aus diesem Grund können die Kinder nicht individuell zu Mittag essen, was für die Kinder manchmal eine Umstellung darstellt. Die Kinder werden in einem zeitlich dem Übergang angemessenen Rahmen begleitet. Wenn die Kinder nur zuschauen möchten, können sie das machen. Manche Kinder möchten noch spielen, das kann die Bezugserzieher\*in in dieser Zeit dann individuell gestalten und das Kind langsam an die Essensituation in der Kita heranzuführen. Übergang zum Schlafen, siehe Kapitel 5.7 Schlafen und Ruhen

### **Übergang von Spielsituationen zum Zähneputzen:**

Unser Zahnputzmascottchen geht gemeinsam mit einer päd. Fachkraft durch die Einrichtung und fordert liebevoll die Kinder zum Zähneputzen auf. Gemeinsam mit dem Mascottchen und der päd. Fachkraft, gehen sie in das Badezimmer um sich dort die Zähne gemeinsam zu putzen. Während dem Zähneputzen hören die Kinder ein Zahnputzlied, das erklärt, wie die Kinder die Zähne putzen sollten.

## 6.3 Vorbereitung des Übergangs in die Schule

Grundsätzlich gilt die gesamte Kitazeit als schulvorbereitende und lebensvorbereitende Zeit. Wir legen im letzten Jahr einen Schwerpunkt in die Gruppenfindung. Das Stärken von sozialer Kompetenz durch Gruppenarbeit ist uns ein großes Anliegen. Wir legen sehr viel Wert auf die sprachliche Entwicklung der Kinder. Es findet eine alltagsintegrierte Sprachförderung statt. "Sprache ist das Tor zur Welt." (vgl. Wilhelm von Humboldt)

Unsere Kinder im letzten Kindergartenjahr gehen oft gemeinsam auf Exkursionen (z. B. Besuch bei der Feuerwehr, Schulweg gehen...) und treffen sich einmal in der Woche. Alle Kinder haben einen unterschiedlichen kulturellen Background. Es ist wichtig jeden mit einzubeziehen, damit sie den Übergang in die Schule als positives Ereignis im Sinne einer Herausforderung erleben. Wichtig ist es für uns, dass die Kinder stressfrei in der Schule ankommen.

Unsere Kita unterhält eine Kooperation mit den für unser Einzugsgebiet zuständigen Grundschulen. Damit dieser Übergang für die Kinder nicht plötzlich geschieht, finden regelmäßige Treffen mit der Schule statt. (z. B. Schnupperstunde, Schulführungen...etc.)

## 7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zusammen mit den Eltern wollen wir den Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder begleiten und gestalten. Um Zugang zu einem Kind zu finden und eine Bindung aufbauen zu können, sind die Familien der Kinder die wichtigsten Partner. Sie sind wichtig bei der Unterstützung der Entwicklung der Kinder im Kindergarten.

Damit diese Erziehungspartnerschaft gelingen kann, bemühen wir uns um ein familienfreundliches Klima, um Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, um eine gute Beteiligung und Mitwirkung der Eltern sowie um Beratungs- und Hilfsangebote.

Diese können sein in Form von:

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche

- Entwicklungsstandgespräche
- Mitgestalten von Festen und Aktivitäten
- Elternausschusssitzungen
- Kita Post Box
- E-Mail Austausch

## 7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern

Eltern haben bei uns jederzeit die Möglichkeit zu einem Austausch. Hierzu bieten wir verschiedene Varianten an:

### **Tür und Angel Gespräche:**

Während der Bring- und Abholzeit haben die Eltern Gelegenheit, Fragen zu stellen oder Informationen mitzuteilen. Für intensivere Gespräche stehen wir jederzeit nach Absprache zur Verfügung.

### **Elterngespräche:**

Bei Problemen oder im regelmäßigen Informationsaustausch stehen wir den Eltern in Elterngesprächen zur Verfügung. Wir vereinbaren Termine, so dass wir Zeit für diese Gespräche haben. Dem Elterngespräch insgesamt kommt in der Erziehungspartnerschaft eine wichtige Rolle zu. Ziel von Elterngesprächen sollte ein vertrauensvoller Austausch von Eltern und Erzieher\*innen sein, zum Wohle des Kindes.

### **Aufnahmegespräche:**

Im Aufnahmegespräch sollen sich Eltern und die verantwortliche Betreuungsperson näher kennen lernen. Es werden Informationen über die Einrichtung und das Gruppenleben ausgetauscht und die Vorgehensweise der anstehenden Eingewöhnung besprochen. Dabei werden die bisherige Entwicklung des Kindes, evtl. Anfälligkeiten, wie z. B. Allergien oder Krankheiten, erfragt. Ebenso werden Vorlieben und Abneigungen besprochen. Wichtige Informationen sind u.a., ob das Kind schon kürzere oder längere Trennungen von seinen Eltern

erlebte und wie es diese verkräftete, ob es den Umgang mit anderen Kindern gewöhnt ist oder nicht und vieles andere mehr.

### **Elternabend:**

Wir bieten in der Kindertagesstätte Elternabende zu verschiedenen Themen an. Diese werden entweder von den Erzieher\*innen vorbereitet oder wir holen uns einen Referent\*innen ins Haus. Themen und Termine werden frühzeitig mitgeteilt und auch mit den Eltern abgesprochen.

### **Elternausschuss:**

Zudem haben wir vierteljährlich eine Elternausschusssitzung, in denen der Elternausschuss über Änderungen, Vorhaben oder sonstige aktuelle Themen, die in der Kita anstehen informiert und angehört wird. Alle Eltern können sich auch grundsätzlich an den Elternausschuss wenden.

## 7.2 Transparenz der Arbeit

Um den Eltern Einblicke in unsere tägliche Arbeit zu ermöglichen, bieten wir folgende Präsentationen und Dokumentation an:

- Monatsrückblick über Bildschirm im Flur, Portfolio, Präsentationswände (z. B. Hummelgalerie), Projektische
- Informationswand im Eingangsbereich  
Vorstellung des Trägers, des Personals und des Elternausschusses, Öffnungszeiten
- Elterninfowand mit - z. B. Schließzeiten, Termine, Jahreskalender, Informationen zu Veranstaltungen, Verschiedenes ...
  - Danke für die Unterstützung ...,
  - Vorstellung von Praktikant\*innen, Neuanschaffungen
  - Kita-News
  - Protokoll der Elternausschusssitzungen

## 7.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter\*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon besser über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Jüngeren oder Kinder mit Sprachdefiziten, von dem/der Pädagogen\*in sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Empathie und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, Partizipation mit Kindern zu leben.

Dies erfordert eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

**Im Hummelnest können die Kinder sich beschweren. Dies kann zum Bsp. sein:**

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in verschiedenen Konfliktsituationen (Kinder untereinander, Eltern-Kind-Konflikte...)
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagog\*innen
- über alle Belange, die ihren Alltag und ihr Leben betreffen (Essen in der Kita, Regeln aber auch über gesellschaftliche Probleme wie die Corona - Pandemie, etc.)

**Die Kinder können sich beschweren:**

- bei den päd. Fachkräften
- bei Praktikant\*innen

- bei anderen Kindern
- bei Familienangehörigen
- bei der Hauswirtschaftskraft

**Die Kinder verdeutlichen ihre Beschwerde:**

- durch sprachliche Äußerungen
- weinen, schreien, Mimik, Gestik
- durch ihr Verhalten wie Bsp. Grenzüberschreitung, Verweigerung, Vermeidung....

**Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen:**

- durch Wahrnehmung
- durch genaue Beobachtung
- durch intensive Gespräche zwischen der päd. Fachkraft und dem Kind
- in Gesprächskreisen
- durch Eltern/ Familienangehörige als Vermittler

**Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet:**

- mit dem Kind/ den Kindern im Dialog, um zusammen Antworten, Kompromisse und Lösungen zu finden
- im gemeinsamen Gespräch in Gesprächskreisen
- in Klein- und Großteambesprechungen
- in Elterngesprächen
- auf Elternabenden
- in Elternausschusssitzungen

**Verhaltenskodex des päd. Personals:**

- wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander
- ein Bewusstsein der eigenen Vorbildfunktion
- offene und vorurteilsbewusste Kommunikation miteinander
- Fehlerfreundliches Verhalten

- Beschwerden nicht persönlich nehmen, sondern sachlich bleiben
- suche nach verbindlichen Lösungen die jeder mittragen kann

Im Hummelnest besteht natürlich auch für Eltern und Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit, sich zu beschweren. Unser Beschwerdemanagement für Eltern finden Sie ausführlich beschrieben in unserem Standard - Ordner im Büro. Nach Terminvereinbarung können Sie hier gerne Einblick erhalten.

### **Hier die wichtigsten Informationen:**

Im Hummelnest können die Eltern sich beschweren. Dies kann zum Bsp. sein:

- wenn sie sich oder ihr Kind ungerecht behandelt oder unverstanden fühlen
- in verschiedenen Konfliktsituationen des eigenen Kindes mit einem anderen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagog\*innen
- über alle Belange, die den Kitaalltag betreffen

### **Die Eltern können sich beschweren:**

- bei Tür- und Angelgesprächen
- in vereinbarten Elterngesprächen
- per Telefon
- bei der Leitung
- durch den Elternausschuss
- beim Träger
- per E-Mail
- durch den Elternbriefkasten
- mittels Elternfragebogen zur Zufriedenheit vom Träger

### **Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:**

- im direkten Dialog
- Beschwerdeformular für Eltern
- im Beschwerdeprotokoll (vom päd. Personal auszufüllen)
- im grünen Infobuch im Personalzimmer

### **Die Beschwerden der Eltern werden bearbeitet:**

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan (siehe Standard)
- in Gesprächen auf Augenhöhe
- in Klein- und Großteamsitzungen
- in Elternausschusssitzungen/ Elternabende
- bei Terminen mit dem Träger/ Fachberatung/ evtl. zuständiges Jugendamt

## 7.4 Information der Eltern

Einmal im Monat können Eltern sich für eine Kindergartenbesichtigung anmelden. Dort werden sie über das Anmeldeverfahren (Online-Verfahren oder Formular) informiert. Die Eltern, die eine Zusage erhalten haben, nehmen an einem Elternabend teil. Hierbei wird ihnen auch unsere Infomappe mit folgendem Inhalt: Kita ABC, Vertrag, Eingewöhnung, Infektionsschutzgesetz, Anamnesebogen...etc. übergeben. Zeitnah, um den Geburtstag jedes Kindes, findet in Absprache zwischen dem Bezugserzieher\*in und den Erziehungsberechtigten ein Entwicklungsstandgespräch statt. Die Eltern werden über E-Mail, einen Brief oder mündlich von dem päd. Personal bzw. der Leitung über Termine informiert.

## 7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita

Durch Aushänge und Elternbriefe werden die Eltern eingeladen sich an der Arbeit in der Einrichtung zu beteiligen. Großprojekte oder anstehende Arbeiten, welche durch die Mithilfe von Eltern besser zu bewältigen sind (Erneuerungen im Außengelände), werden auch nochmal über den Elternausschuss an alle Eltern herangetragen. Eltern können jederzeit Angebote wie (Kuchenbacken, Vorlesen, etc... ) nach Rücksprache anbieten. Sollten bestimmte Interessen der Kinder auf ein Berufsfeld eines Elternteils fallen, so wird das Fachwissen oder auch die Arbeitsstelle, wenn diese in der Nähe sind, besucht und zu Rate gezogen.

## 7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

Der Elternausschuss (EA) wird einmal jährlich Ende Oktober von allen Eltern gewählt. Der Elternausschuss hat die Aufgabe, im regelmäßigen Austausch mit dem Träger, der Leitung und den Mitarbeiter\*innen der Kindertagesstätte repräsentativ die Anliegen der Eltern zu artikulieren und damit generell die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Sorgeberechtigten zu fördern.

Hauptaufgabe und oberste Pflicht eines EA ist es, Träger und Kita-Leitung zu unterstützen, Transparenz gegenüber Eltern, Träger und Kita zu schaffen. Bei wesentlichen Entscheidungen, welche die Entwicklung unserer Einrichtung betreffen, wird der Elternausschuss informiert und angehört. Wir laden alle Sorgeberechtigten herzlich dazu ein, sich als Elternausschuss-mitglied wählen zu lassen. Die Wahl eines Elternausschusses ist gesetzlich vorgeschrieben und wird nach vorgegebenen Kriterien in der Kita umgesetzt. Zudem ist der Elternausschuss ein gesetzlich vorgeschriebenes Instrument der Mitbestimmung von Eltern in der Kita.

## 8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

### 8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation

Unsere Zusammenarbeit basiert auf einer wertschätzenden und toleranten Art aller Teammitglieder gegenüber. Uns ist die interne Kommunikation sehr wichtig. Dabei achten wir darauf, niemanden anzugreifen und suchen gemeinsam nach konstruktiven Lösungen, die unser Arbeitsfeld betreffen. Wir leben eine harmonische Atmosphäre, die jedes Teammitglied dazu einlädt, sich aktiv an allen Prozessen zu beteiligen. Entscheidungen werden im Team durch Mehrheitsentscheid beschlossen.

## 8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche

Einmal im Jahr werden die Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche besprochen und gegebenenfalls neu vergeben. Dies geschieht am ersten Plantag nach den Ferien.

Die betreffenden Bereiche sind in unserer Kita in feste und wechselnde Zuständigkeiten eingeteilt.

### **Zu den festen Zuständigkeitsbereichen gehören:**

- QM Beauftragte\*r
- Praxisanleitung
- Sicherheitsbeauftragte\*r
- Bandschutzhelfer\*in
- Ersthelfer\*in (alle Teammitglieder werden in Erste-Hilfe geschult)  
Wer für welche Zuständigkeit / Verantwortung trägt, können Sie im Kapitel 1.3 Personal nachlesen.
- FaKiB's

Die Teammitglieder, die eine feste Zuständigkeit übernommen haben, werden durch regelmäßige Schulungen oder Fortbildungen für die einzelnen Bereiche auf den aktuellen Stand gebracht.

### **Zu den wechselnden Zuständigkeitsbereichen gehören beispielsweise:**

- Verantwortlichkeit für das Erste-Hilfe-Material
- Küchendienst
- Verantwortlichkeit für Bestellungen von Verbrauchsmaterialien
- Überprüfung der Schließanlage beim Verlassen der Kita
- Kinder im letzten Kita-Jahr begleiten
- Gestaltung eines Kindergottesdienstes
- Organisation der Singkreise etc.

Auch für die wechselnden Zuständigkeitsbereiche können die Teammitglieder eine Fortbildung oder Schulung besuchen, um sich intensiver mit einem Thema für die Einrichtung auseinanderzusetzen.

### 8.3 Organisation der Beratung im Team

Die Organisation und Beratung im Team sieht in der Kita wie folgt aus:

**Teamzeiten:** Jeden Montag von 17.00 Uhr bis 19 Uhr haben wir in einer zwei stündigen Teamsitzung die Gelegenheit über aktuelle Geschehnisse, anstehende Arbeiten wie Feste oder Ausflüge zu sprechen. Dort werden auch wichtige Informationen bezüglich der Kinder weitergegeben und im Protokoll festgehalten. Einmal im Monat kann es ein individuelles Team geben. Hier ergibt sich die Gelegenheit, Elterngespräche oder in Kleingruppen Projekte etc. vorzubereiten.

**Vorbereitungszeit:** In dieser Zeit kann jeder Erzieher\*in für sich die Planung und Reflektion der eigenen Arbeit durchführen sowie Entwicklungsgespräche schreiben, Portfolio-Beiträge schreiben und mit dem Kind besprechen, das Teamprotokoll schreiben oder lesen, Aushänge schreiben, Ordnung in den Räumen schaffen, die eigene Arbeit für die Eltern transparent machen, Einkäufe erledigen oder auch Internetrecherchen oder Fachliteratur betreiben/lesen, usw.

**Gruppenzeit:** In der Gruppenzeit werden Vorplanungen oder Ideen gesammelt für Ausflüge und Feste, welche im Team besprochen werden. Die zugeteilten Erzieher\*innen besprechen auch, eine anregende Lernkultur im Raum zu schaffen und die Neuerungen den Eltern zu präsentieren. Es werden Infos aus den Elterngesprächen weitergegeben, Projekte geplant und es findet ein kollegialer Austausch über vorbereitete Elterngespräche statt.

**Fachberatung:** Für die Kitas im Verbund ist eine Fachberatung vom Diakonischen Werk Speyer zuständig. Sie berät die Kitas auf fachlicher Ebene in allen Angelegenheiten den Alltag betreffend. Sechs Mal im Jahr findet eine Leitungskonferenz statt, die durch die Fachberatung

veranstaltet wird. Hierbei ist der Träger zeitweise zugegen. Hier haben die Leitungen immer Raum, kollegiale oder Fachberatung zu erhalten.

**Trägerberatung:** Bei Fragen in Bezug auf die päd. Arbeit stehen uns Frau Oliveras- Steffen und Frau Wagner vom Trägerteam stets mit Rat und Tat zur Seite.

**Beratungsstellen:** Beratungsstellen die wir nutzen können, wären die Erziehungsberatungsstelle Ludwigshafen, das Gesundheitsamt, Profamilia, LuZi und das Jugendamt.

**Supervision:** Team-Supervision oder Coaching-Termine können bei Bedarf beim Trägerverbund beantragt werden.

## 8.4 Inhalte der Fortbildung

Jedem Teammitglied stehen im Jahr fünf Fortbildungstage zur Verfügung. Die einzelnen Teammitglieder können sich jederzeit nach Absprache mit der Kitaleitung zu einer Fortbildung anmelden. Die Themengebiete betreffen unter anderem die Bildungsthemen der Kinder wie z.B. Sprachförderung, Experimentieren und Forschen, Bewegung in der Kita etc., aber auch Inhalte die die aktuelle Entwicklung der Pädagogik betreffen.

Des Weiteren finden Inhouse-Fortbildungen zu bestimmten Themen statt, an denen alle Teammitglieder teilnehmen. Diese wären z.B. „Religion.Werte.Bildung“, „Qualität im Situationsansatz“... Zudem können einzelne Teammitglieder sich jederzeit nachschulen lassen, wenn sie bei einem bestimmten Thema nicht dabei waren.

## 8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter\*innen ins Team (Wirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister, usw.)

Zwischen der Küchenkraft, den Reinigungskräften und der Kitaleitung finden regelmäßig Gespräche statt. Wir tauschen uns über Abläufe, Vertretungen und sonstige Themen, die gerade anfallen, aus. Der Hausmeister unserer Kirchengemeinde unterstützt uns bei Bedarf in der Kita. Beispielsweise hilft er uns bei Reparaturen die zwischendurch im Außengelände anfallen oder tauscht Glühbirnen in der Kita aus. Diese Kräfte sind ein fester Bestandteil unseres Teams und werden als solche von allen akzeptiert.

## 9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

### 9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Unser Träger bietet regelmäßige (einmal im Monat) Dienstbesprechungen an. In diesen Besprechungen, treffen sich alle Kitaleitungen des Trägerverbundes gemeinsam mit dem Träger und den Stv. Leitungen, um über wichtige Infos und neue Regelungen informiert zu werden.

Des Weiteren findet vier Mal im Jahr eine Leitungskonferenz statt. In dieser Sitzung können sich die Kollegen\*innen über Erfahrungen austauschen.

Einmal im Jahr findet ein Stadtteil-Abgleichgespräch und ein Stadtteilgespräch statt. In dieser Sitzung nehmen die Leitungen aller Kitas des Stadtteiles teil. (evangelisch, katholisch und städtisch). Hier wird ein sogenannter Wartelistenabgleich vorgenommen und über die Aktuelle Situation und Nöte berichtet.

Die QM-Beauftragten der einzelnen Kitas treffen sich ebenfalls regelmäßig mit der päd. Gesamtleitung des Trägerverbundes, um sich über die Qualität der einzelnen Einrichtungen auszutauschen.

Es findet außerdem zwei Mal im Jahr die sogenannte AG-Junge-Kinder, AG PRAL, AG SiH und AG Letztes Kita Jahr statt, hier treffen sich die Fachkräfte zum Austausch.

## 9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten

Unsere Einrichtung arbeitet sehr eng mit dem Jugendamt, dem Kinderzentrum, dem Familiendienst, der Grundschule, der Erziehungshilfe und dem Fachdienst für Integration zusammen. Darüber hinaus bieten wir unsere Unterstützung für sonstige Kooperationen an, wenn dies von der Familie gewünscht ist, beispielsweise Logopädie, Ergotherapie, Gesundheitsamt usw.

## 9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit

Unsere Netzwerkpartner\*innen sind hauptsächlich, der Trägerverbund, die Kirchengemeinde Süd und das Diakonische Werk. Beispielweise schreiben wir für die Kirchengemeinde Süd, über unseren Kitaalltag, Artikel, die im Informationsblättchen „Kirchenfenster“ veröffentlicht werden. Des Weiteren nehmen wir Kontakt für Aktionen zu der Grundschule, der Feuerwehr, der Polizei, dem Hackmuseum, dem Zahnarzt und der Kinder- und Jugendbibliothek auf. Diese Kooperationen können je nach Themen der Kinder wechseln.

## 10. Literatur / Quellenangaben

- Christa Preissing, Elke Heller „Qualität im Situationsansatz“, Cornelsen Verlag, 4. Auflage
- Träger Handbuch (Träger A-Z)
- Bundesrahmenhandbuch BETA
- Bildungs-und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz
- SGB VIII
- Qualitätsstandard

### 10.1 Verwendete Literatur / Quellenangaben

## 11. Anhang

- Schutzkonzept

### Sonstiges

- Vorwort des Trägers
- Vorwort der Kita, Gedanken zum Einstieg, z.B. Gedicht, Geschichte, usw.
- Nachwort der Kita, Dank
- Evtl. Gedicht, Anlagen
- Standard K1.1 Konzeption der evangelischen Tageseinrichtung für Kinder